MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 59. Donnerstag den 11. März 1847.

Inland.

Berlin, 9. März. Angekommen. Der General-Major und Commandeur der 5. Kavalerie-Brigade, v. Stülpnagel, von Frankfurt a. O. — Abgereist. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei den großherzogl. mecklenburgischen Höfen und bei den freien Hansestädten, v. Hänlein, nach Neu-Strelitz.

So viel wir erfahren, wird auf dem nächsten allgemeinen preußischen Landtage direkt keine Geldexigenz vor die Stände gebracht, sondern das durch den Eisenbahnbau bedingte Bedürfniß in die Form einer Frage eingekleidet werden, die dahin lauten würde, ob der Eisenbahnbau für die Linie nach Königsberg aus den Ersparnissen der Staatskasse oder durch ein zu schließendes Anlehen zu decken sei. — Das preußische Kabinet soll vor einigen Wochen durch seinen Bundestagsgesandten die deutsche Presse bei dem Bunde zur Sprache gebracht haben und zwar, wie behauptet wird, zum Behuf einer Modifikation in der bestehenden Gesetzgebung, der zufolge das Präventiv- dem Repressivsystem größtentheils zu weichen hätte. Der Unterrichtete weiß, daß von dem preußischen Kabinet schon vor Jahr und Tag eine Denkschrift in diesem Sinne ausgegangen war. (A. Z.)

Den bereits anderweitig bekannt gewordenen Notizen über die in Bezug auf die hier bevorstehende Stände-Versammlung getroffenen Einrichtungen will ich noch Folgendes nachtragen: Die Ordnung der Abgeordneten geschieht provinzenweise, jede Provinz mit ihrem Landtagsmarschall an der Spitze, auch streng nach den Ständen geordnet. Die Sitze der Abgeordneten bestehen in gepolsterten Bänken und dürften leicht bei der Beschränktheit des Raumes etwas eng werden; für die Mitglieder des Herrenstandes und die Minister sind Fauteuils eingerichtet. Die Reden der einzelnen Sprecher sollten ursprünglich vom Platze aus gehalten werden; da aber der weiße Saal akustisch etwas schlecht gebaut ist, so hat der Vorschlag, eine Tribüne zu errichten, Eingang gefunden; ja, es soll trotz dem noch zu befürchten stehen, daß die Vorträge nicht überall gut gehört werden dürften. Für die abgesonderten Versammlungen des Herrenstandes ist ein benachbarter Saal eingerichtet. Wie wir vernehmen, soll man außerdem mit der Absicht umgehen, die Thätigkeit der hier zusammenkommenden Abgeordneten auch in ihrer Eigenschaft als Provinzialstände in Anspruch zu nehmen, und es sollen zu diesem Behufe auch die einzelnen Provinzial-Landtage abgesonderte Sitzungen halten, wie ihnen denn dem Vernehmen nach auch auf die rein provinziellen Interessen einzelner Landestheile bezügliche Propositionen zu einer solchen gesonderten Berathung werden vorgelegt werden. Der König hat ferner die sehr wichtige Entscheidung getroffen, daß den Sitzungen des Vereinigten Landtages vereidete Stenographen beiwohnen sollen, die Alles wörtlich niederzuschreiben haben; auch die offizielle Veröffentlichung soll den Wortlaut der einzelnen Reden und Vorträge wörtlich wiedergeben, wie denn auch die Namen der Redner werden genannt werden*). Nachdem ich bereits früher gemeldet habe, daß der Fürst von Solms-Hohensolms-Lich zum Marschalle des Herrenstandes, und der Hofmarschall von Rochow (nicht aber der Minister von Rochow, von dem in mehreren Zeitungen gesprochen wird) zu dem der „zweiten Versammlung" bestimmt sei, will ich dann ferner heute nachtragen, daß aller Wahrscheinlichkeit nach der Fürst von Hohenlohe auf Koschentin in Schlesien zum Vice-Marschall der „ersten Versammlung," und der Graf von Zech-Burkersrode, der bisherige Provinzial-Landtags-Marschall der sächsischen Stände, zu dem der „zweiten Versammlung" des Vereinigten Landtages wird ernannt werden. — Man fürchtet hier im nächsten Frühjahre einige Verwickelungen auf der spanischen Halbinsel, die ganz geeignet sein dürften, die Einmischung der größeren Mächte herbeizuführen. Ein Paar Carlisten-Offiziere haben sich bereits in Berlin gezeigt, wahrscheinlich um das Terrain zu sondiren. Nachdem Don Agostino A—s Berlin und zwar auf Befehl der Polizei verlassen hat, die ihm, als Fremdem, ohne Nachweisung der nöthigen Subsistenzmittel den Aufenthalt nicht gestatten wollte, ist ein anderer angelangt, dem voraussichtlich dasselbe Schicksal bevorstehen wird. Nach ihrer Aussage wird ganz Spanien zu Gunsten der älteren Dynastie sich bald erheben und des Glückes theilhaftig werden, dessen dieses unglückliche Land dringend bedarf. Aber auch die Verwickelungen in Portugal sind von der Art, um zu ernstem Nachdenken aufzufordern; denn die Verhältnisse sind dort so verwirrt, daß Niemand mit einiger Zuversicht in die Zukunft blicken kann. Nimmt man noch die italienischen Bewegungen und die Schweizer Wirren hinzu, so wird das allgemeine Bild, welches das westliche Europa jetzt darbietet, noch düsterer.

(Kölnische Z.)

Die Kommunal-Behörden haben beschlossen, den Abgeordneten aller Provinzen, welche sich zu dem Vereinigten Landtage hier zusammenfinden werden, schon in der ersten Zeit ihres Zusammentritts, etwa am 12. April, zum Zeugniß der Wichtigkeit, welche sie diesem Ereigniß beilegen, und um einen Akt der Gastfreundschaft auszuüben, ein großes Festessen zu geben. Bereits haben sich die Stadtverordneten auf Antrag des Magistrats zur Bewilligung der erforderlichen Kosten bereit erklärt und es ist eine Deputation aus Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten zusammengetreten, um geeignete Vorschläge in dieser Beziehung zu machen. Wie man hört, wird beabsichtigt, eine möglichst vielseitige Theilnahme am Feste für die Bürger der Stadt Berlin zu vermitteln und auch, damit die voraussichtlich von dem Feste ausgehende Erhebung alle Volksklassen durchdringe, für Zuschauerplätze zu sorgen. Diesem Zwecke scheint das Krollsche Etablissement, woran man zuerst gedacht hat, nicht ganz entsprechend, da im großen Königssaal nur 8—900 Personen speisen können, überdies das Lokal, wenn auch mit Logen für Zuschauer versehen, dem Verständniß von Reden nicht günstig ist. Man hat daher vorgeschlagen, den König um die Ueberlassung des Opernhauses für dieses Fest zu bitten, da es durch Ueberdielung des Parterre in einer mit der Bühne gleichen Höhe zu einem Festlokal eingerichtet werden könnte, welches allen Anforderungen entsprechen würde. Indessen ist eine derartige Einrichtung, welche für das abgebrannte Opernhaus allerdings vorhanden war, für das neue noch nicht getroffen, und würde einen Kostenaufwand von 4000 Rthl. verursachen, die man der königlichen Theater-Verwaltung in einem ihr fremden Interesse nicht zumuthen kann. Sollten diese oder andere Schwierigkeiten nicht gehoben werden können, so wird man muthmaßlich fur Errichtung eines eigenen Festgebäudes schreiten und für die daraus entstehenden Mehrkosten auf die spätere Benutzung desselben rechnen können, indem die verschiedenen Schützengesellschaften der Provinz Brandenburg sich hier in Berlin im Sommer zu einem Provinzial-Schützenfeste zu vereinigen beabsichtigen. — Die beiden Subscriptionsbälle, welche im verflossenen Monate im Konzertsaale des königl. Schauspielhauses zum Besten der Armen veranstaltet worden sind, haben, da der König die Kosten dazu allein getragen, einen Reinertrag von 2600 Rtl. ergeben. Diese Summe ist dann nach Bedürfniß an die verschiedenen Armen-Institute unserer Stadt der Art vertheilt worden, daß die städtische Armen-Direktion davon 1500 Rthl., die Armenspeisungs-Gesellschaft 650 Rthl., die Deutsche Holzvertheilungs-Gesellschaft 200 Rthl., die Französische Colonie für ihre Armen 180 Rthl. und die Judenschaft zu gleichem Zwecke 75 Rthl. erhalten hat.

(Magdeb. Z.)

Deutschland.

München, 5. März. Die Ernennung des Hrn. Ministerialraths v. Zwehl zum Ministerialkommissär für die hiesige Universität an die Stelle des Hrn. Regierungsraths v. Braunmühl wird nicht allein als den jüngsten Veränderungen und Ereignissen entsprechend betrachtet, sondern hat auch bei der bekannten Humanität und strengen Rechtlichkeit des Hrn. v. Zwehl unter den Studirenden sowohl als unter dem größ.rn Publikum allgemeine Freude erregt. — Das lobenswerthe Benehmen des größeren, gebildeteren Theils der Studirenden, wie auch namentlich der vier anerkannten Verbindungen während des Exzesses am 1. März hat unter allen Ständen wie auch höheren Orts die verdiente Anerkennung gefunden. — Da die Universitäten nunmehr zum Ressort des Ministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten gehören, so begaben sich diesen Vormittag die Professoren unserer Hochschule in corpore zu dem Hrn. Staatsrath v. Zu-Rhein, dem Verweser des genannten Ministeriums, um demselben ihre Aufwartung zu machen. — Die Vorlesungen des philosophischen Kurses an unserer Universität wurden heute beendet; die üblichen Semestralprüfungen werden erst mit Beginn des nächsten Semesters stattfinden. Der größte Theil der Philosophie-Studirenden wird schon morgen die Osterferien antreten und unsere Stadt verlassen. — Gestern Abend bemerkte man zwar noch einzelne Militärpatrouillen in den Straßen, es war aber, wie am vorgestrigen Abend, Alles ruhig. — Wie es heißt, soll auf Befehl Sr. Majestät des Königs auf unserm Odeonsplatze für Gluck ein Monument errichtet werden; Gluck war bekanntlich in der Oberpfalz geboren. — Ein großer Theil der Personen, welche in Folge der stattgehabten Vorfälle verhaftet wurden, ist wieder entlassen worden. — Gestern machten die Beamten der k. Stellen ꝛc., so wie das Offizierkorps den neuen Chefs ihre Aufwartung; Se. Exc. der Minister der Finanzen, Frhr. v. Zu-Rhein, hielt bei dieser Gelegenheit eine gehaltvolle Anrede, in der er seine Mißbilligung über die obwaltende Stimmung ausdrückte, welche jedoch die Anhänglichkeit des neuen Kabinets an König und Vaterland in nichts zu erschüttern vermöchte. Sodann machte Se. Exc. auf eine baldige Verwirklichung der großartigen Pläne Sr. Maj. des Königs in Bezug auf Handel und Industrie aufmerksam, wodurch das materielle Glück Baierns nur mehr und mehr begründet werde, und schilderte überhaupt die Zukunft unseres Staates, bei dem nunmehr begonnenen Fortschritt, als eine in jeder Hinsicht glückliche.

(Augsb. Abendztg.)

Ulm, 5. März. Heute Abend sollten auf unserer Bühne Laube's „Karlsschüler" zum ersten Mal und zwar zum Benefiz eines langjährigen beliebten Bühnenmitglieds gegeben werden, als plötzlich vom königlichen Oberamt auf höheren Befehl die Aufführung verboten wurde. (N. K.)

Karlsruhe, 4. März. Gestern Abend kam es fast zu Thätlichkeiten zwischen dem Militär und einem Theile der hiesigen Bürger. Letztere wollten nach vorausgegangener Anzeige im „badischen Hof" eine Beschwerdeschrift zu Stande bringen, indem viele von ihnen beim Theaterbrande vom niedern Militärstande mißhandelt worden seien. Dagegen versammelte sich eine ziemliche Anzahl Unteroffiziere und Soldaten zu derselben Stunde ebenfalls im „badischen Hof", und verhinderte auf diese Art die freie Besprechung der Sache; es zogen sich daher die Bürger stillschweigend zurück und versammelten sich von neuem im „grünen Hof", und bildeten dort nach dem Muster der Durlacher eine Löschgesellschaft. — Auch hierher waren die Soldaten nachgezogen, ernstliche Reibungen wurden jedoch durch das Einschreiten

*) Die „Allg. Preuß. Ztg." sagt in ihrer Abonnements-Ankündigung für das zweite Quartal: sie werde, „den getroffenen Einrichtungen zufolge, die Verhandlungen des bevorstehenden Vereinigten Landtages vollständig und mit aller Beschleunigung mittheilen."

des Stadt-Commandanten und seines Adjutanten verhindert. (Mannh. J.)

Der Allg. Ztg. schreibt man „von der Elbe“: „Die sogenannte Protestation Schwedens gegen die Einverleibung Krakau's war weiter nichts, als eine in allgemeinen Ausdrücken gehaltene Antwort des schwedischen Kabinets auf die ihm von den drei konservativen Höfen gemachte Mittheilung von dem Wiener Beschluß vom 6. November 1846. Die Stelle in der schwedischen Erwiederung, welche Diejenigen, eben so wenig zu einer Auslegung, wie sie gegeben worden, die sie mit dem Namen einer Protestation stempeln, anführen könnten, wäre beiläufig folgende: Il est à regretter que les vicissitudes humaines aient mis les gouvernements dans la necessité de modifier les dispositions d'un traité, destiné à régler pour long temps les intérêts européens. Es sei zu hoffen, daß dies die letzte Maßregel der Art sein werde. Der übrige Inhalt dieses Aktenstücks berechtigt, wie versichert wird, da derselbe sich weit mehr mit der Trennung Belgiens von Holland beschäftigt und mit mehr Nachdruck auf diese als auf Krakau's Einverleibung hinweist. Von Seite der drei Höfe ward in Stockholm die Anfrage gemacht: ob das schwedische Kabinet den von ihm in jener Erwiederung angestellten Betrachtungen denselben Sinn beigelegt habe, der von einigen Journalen angenommen worden sei. Die schwedische Regierung soll nun in einer Antwort vom 5. d. ihr Bedauern über die böswillige Interpretation, welche ihre Worte erfahren hätten, ausgedrückt und die Versicherung ertheilt haben, daß sie von der Wichtigkeit der Gründe, welche die Mächte zu jener Maßregel bewogen, durchdrungen sei, und daß ihre für die Zukunft ausgesprochene Hoffnung sich offenbar nur darauf bezogen habe, daß fernerhin keine Veranlassungen mehr zu weitern Modifikationen der bestehenden Traktate eintreten mögen.“

Hannover, 5. März. Der, der Allgemeinen Ständeversammlung des Königreichs durch ein Schreiben des königlichen Kabinets vom 12. Februar d. J. vorgelegte, nachträgliche „Gesetz-Entwurf über die Rechtsverhältnisse der Juden“ ist folgender: „In Beziehung auf das Gesetz vom 30. September 1842 über die Rechtsverhältnisse der Juden, erlassen Wir, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung der getreuen allgemeinen Stände des Königreichs folgende ergänzende Bestimmungen: § 1. Zur Beseitigung vorgekommener Zweifel wird deklarirt, daß die reichsgesetzliche Bestimmung (Reichsabschied von 1551 § 79, 80. — Reichs-Polizeiordnung von 1577 Tit. 20, § 4), wonach Juden Forderungen an Christen nicht auf andere Christen sollen übertragen können, so wie daß die reichsgesetzliche Vorschrift (Reichsabschied von 1551 § 79), wonach Juden Verträge mit Christen nur vor der Obrigkeit der letzteren errichten sollen, nach den inmittelst wesentlich veränderten Verhältnissen unanwendbar sei. § 2. Das Zeugniß eines Inden soll gleiche Kraft mit dem eines Christen haben (Vergl. § 4). § 3. Die Handelsbücher der Juden sollen gleiche Glaubwürdigkeit mit denen der Christen haben (Vergl. § 4). § 4. Die Bestimmungen der §§ 2 und 3 gelten nicht von Juden, welche Nothhandel (§ 60 des Gesetzes vom 30. September 1842) treiben. § 5. Den Juden steht frei, ein Haus mit 1¼ Morgen Landes zu erwerben. Der Erwerb von mehr als Einem Hause und mehr als 1¼ Morgen Landes ist den Juden untersagt, vorbehältlich einer etwa von Uns zu ertheilenden Dispensation. In Ostfriesland, Lingen und Arenberg-Meppen bleibt es bei dem bestehenden Rechte der Juden zum Erwerbe von Grund-Eigenthum. § 6. Alle früheren entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben.“ — In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer fand die dritte Beschlußnahme über diesen Gesetz-Entwurf statt. Da schriftliche Anträge nicht vorlagen, so wurde derselbe in dem bei zweiter Berathung modificirten Maße angenommen. Hiernach sind nur nachstehende Veränderungen eingetreten: 1) Im § 4 fällt das Allegat des § 2 und folgeweise im § 2 das Allegat des § 4 weg. 2) Im § 5 heißt es 2 Morgen statt 1¼ Morgen. Endlich wurde der gestern angenommene Antrag der Regierung: „Die aus dem Schutzverhältnisse der Juden nach § 5 des Gesetzes vom 30. September 1842 einstweilen bestehen gebliebenen Leistungen sollen vom 1. Juli 1847 an gegen Entschädigung der Berechtigten aus der General-Steuerkasse hinwegfallen,“ heute mit der näheren Bestimmung genehmigt, daß die Entschädigung der Berechtigten mit Ausnahme der Generalkasse mittelst einer Kapitalzahlung des fünfundzwanzigfachen Betrages des zu vermittelnden Jahresbetrags beschafft werden solle. (Hannov. Z.)

Im Publikum erzählt man sich das Günstigste von einem Handels- und Schifffahrts-Vertrage mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Der hannoversche Handel und die hannoversche Flagge sollen gleiche Rechte mit denen der begünstigtsten Nationen haben und hannoverschen Schiffen der Zwischenhandel gestattet werden. Nur über den Küstenhandel bleiben die bestehenden Beschränkungen auch ferner in Kraft. — Dagegen sind von hannoverscher Seite die Transit-Abgaben auf amerikanische Erzeugnisse bedeutend vermindert; auf Thran, Tabak und Reiß sind sie von achtundvierzig Pfennigen für hundert Pfund auf acht Pfennige herabgesetzt. Für rohe Baumwolle (und das scheint allerdings ein großes Nordamerika gemachtes Zugeständniß) soll keine Eingangs-Abgabe weiter erhoben werden. Von kompetenten Beurtheilern wird der Vertrag als dem hannoverschen Interesse sehr günstig und als sehr geeignet geschildert, den Verkehr zwischen Nordamerika und unserm Lande zu beleben. Die Stände sollen, so wird ferner erzählt, in ihrer Sitzung vom 1. März dem Vertrage ihre verfassungmäßige Zustimmung gegeben haben. (Köln. Z.)

Bremen, 3. März. Die Stadt Jever hat bei dem Großherzoge von Oldenburg aufs neue um eine Constitution nachgesucht. Während die Geest sich ruhig verhält oder nur hier und da schwache Regungen zu äußern beginnt, macht diese Stadt der Regierung am meisten zu schaffen und mahnt jetzt wieder an Das, was verheißen worden ist. (Voß. Z.)

Oesterreich.

Lemberg, 26. Febr. Ein Jahr ist jetzt vergangen, seit unser Land der Schauplatz der bekannten anarchischen Gräuelscenen gewesen. Die frühere Ruhe und Ordnung unserer Verhältnisse wurde durch dieselben tief erschüttert und hat bis heute noch nicht vollkommen hergestellt werden können, wenigstens nicht in unsern westlichen Kreisen, von wo eben jetzt abermals Gerüchte über angeblich ausgebrochene Unruhen, die bereits zu blutigen Scenen geführt hätten, zu uns kommen. Es heißt nämlich, im sandecer Kreise wäre ein förmliches Treffen zwischen Bauern und Soldaten vorgefallen. Daß Hungersnoth dort herrscht und zahlreiche Haufen Bauern herumziehen, um durch Raub und Plünderung sich Lebensmittel zu verschaffen, ist Thatsache, daß also Konflikte mit Militair stattgefunden haben können, nicht unwahrscheinlich. Das Nähere an jenen Erzählungen dagegen halten wir für Ausschmückungen des Gerüchts. In Folge jener Plünderungszüge haben aber, wie aus den Städten des Westen berichtet wird, fast alle Gutsbesitzer, die sonst auch den Winter auf ihren Besitzungen zu verleben pflegten, sich theils in die nächsten Kreisstädte, theils hierher, theils nach Krakau begeben. (D. A. Z.)

Rußland.

ô **Warschau,** 6. März. Seit mehreren Tagen finden in Polen Verhaftungen politisch Verdächtiger statt. In nicht geringer Zahl werden sie des Nachts nach der Warschauer Citadelle eingebracht. Ein Regiment russischer Infanterie und eine unbestimmte Zahl von Kosaken sind an die Krakauer Grenze gerückt. Auch in Warschau sind in der Nacht vom 2ten zum 3ten d. M. mehrere Verhaftungen vorgekommen. — Da der Kaiser seine erlauchte Gemahlin im nächsten Sommer nach der Krimm, wohin sich dieselbe ihres immer noch leidenden Gesundheitszustandes wegen begiebt, begleiten wird, so findet das große, in Polen abzuhaltende Manöver erst im Monat Oktober statt. Wie man sagt, wird der Kaiser von der Krimm nach dem Kaukasus gehen, um den dort immer noch zu keiner Entscheidung kommenden Kriegsunternehmungen durch seine Gegenwart einen größern Nachdruck zu geben und sich an Ort und Stelle von der Lage der Dinge selbst zu unterrichten. Auch das Ausbrennen der Wälder in den wilden Bergschluchten des Kaukasus, um dem nie rastenden Feinde die Gelegenheit zu immerwährenden Ueberfällen aus seinen Schlupfwinkeln abzuschneiden, hat bis jetzt noch zu keiner Entscheidung des Kampfes geführt. Ein schlimmerer Feind, als die Bergvölker sind aber verheerende Seuchen und Hunger. Die an der ungesunden Ostküste des schwarzen Meeres in den Festungen in Garnison liegenden russischen Soldaten haben durch verheerende Krankheiten am meisten gelitten, und, obgleich das Militär in den Festungen jetzt von Zeit zu Zeit wechselt, so ist dennoch die Sterblichkeit immer noch sehr groß. — Die Bekehrung der Evangelischen in den Ostsee-Provinzen zur griechischen Kirche hat leider den besten Fortgang. In Liefland sind bereits 17,000 Bauern zur griechischen Kirche übergetreten. Da durch die schlechte Ernte des vergangenen Jahres die armen Bauern in große Noth gerathen sind, so hat man ihnen versprochen, sie nach dem Innern des Reichs überzusiedeln und ihnen dort nicht nur unentgeltlich Land, sondern auch die Freiheit zu geben, wenn sie zur griechischen Kirche übertreten würden. Obgleich die mehr indifferenten Männer durch die ihnen gebotenen irdischen Vortheile sich haben zum Uebertritte verleiten lassen, so sind doch die Frauen meistens dem Glauben ihrer Väter treu geblieben, und viele haben sich von ihren Männern getrennt. Die Zwietracht aber in den noch bestehenden Ehen soll alles häusliche Glück zerstört haben. Die Kinder wissen nicht, zu wem sie sich halten sollen, ob zum Vater oder zur Mutter. In Kurland sind die Bekehrungsversuche bis jetzt nur von geringem Erfolge gewesen; aber für die Dauer möchten die evangelischen Bauern auch hier schwerlich Widerstand leisten, wenn ihnen nicht bald Hülfe und Rath kommt. Die Schlaffheit und Gleichgültigkeit der meisten evangelischen Geistlichen, so wie die durch ihre hülflose, isolirte Stellung herbeigeführte Muthlosigkeit begünstigen die Bekehrer. Hier wäre ein großes Feld für den Gustav-Adolphs-Verein!

Von der russischen Grenze, 5. März. Einem so eben in Tauroggen eingegangenen Befehl des General-Gouverneurs zufolge, soll ein Bericht über die Quantität des aus Rußland in der letzten Zeit über diesen Grenzort nach Preußen eingebrachten Getreides erstattet werden. Man vermuthet ein demnächstiges Vebot der Getreide-Ausfuhr. Nach einer neuern Bestimmung ist den russischen Militärs, jüdischen Glaubens, das Avancement zum Offizier gestattet. Auch sollen nach einer höhern Anordnung die längs der Grenze wohnenden Edelleute mit weniger als 10 Unterthanen ihren Wohnsitz verlassen, und in den tiefer in Rußland liegenden Gouvernements Ländereien erhalten. (?) Ausgangs vorigen und zu Anfange dieses Monats sind von Rothschild in Frankfurt a. M. an Stieglitz und Comp. in Petersburg 11 Wagen mit circa 25 Millionen Werth an Gold und Silber über Tauroggen gegangen. (Ztg. f. Preuß.)

Großbritannien.

Edinburgh, 1. März. In Wick ist es zu ernstlichen Brotunruhen gekommen. Am zweiten Tage nach dem Ausbruche derselben wurde das zur Auseinandertreibung der vom Hungerwahnsinne aufgestachelten Volkshaufen aufgebotene Militär mit einem Hagel von Steinen angegriffen. Der kommandirende Offizier ließ auf die Menge feuern. Mehrere wurden verwundet. Die Aufregung stieg nur noch mehr. Ein öffentliches Meeting der Stadtbewohner wurde abgehalten und alle Anwesenden drangen auf Zurückziehung des Militärs, weil die untere Volksmasse zu sehr gegen dasselbe erbittert und eine allgemeine Plünderung der Stadt zu befürchten sei. Denn die wenigen Soldaten würden bald übermannt sein. Man ist auf weitere Nachrichten gespannt. In Thurso stehen ähnliche Ereignisse bevor. Außerdem ist noch an vielen anderen Orten Ruhestörung vorgekommen und das Militär reicht nicht mehr hin, um alle unruhigen Orte zu besetzen.

Frankreich.

* **Paris,** 4. März. Die Börse war heute sehr schlecht, hauptsächlich in Folge eines Gerüchts, nach welchem die Staatskassen in übelster Lage sind, so daß der Finanzminister allen Obersteuereinnehmern geschrieben haben soll, sie möchten ihre Ueberschüsse schleunigst einsenden. Man knüpft daran noch Gerüchte oder Vermuthungen von einer bevorstehenden Anleihe von 100 Millionen Fr., zu der bekanntlich die Regierung schon seit 6 Jahren die Vollmacht besitzt. Gewissermaßen ist dies die einzige Nachricht, und sie hat in Verbindung mit schlechten Coursen aus London, welche heute hier eintrafen, auch hier die Course gedrückt. Die 3proc. standen nach der Börse auf 78⅖. — Wenn ein ferneres Gerücht wahr ist, so hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland den Baron von Rothschild aufgefordert, in St. Petersburg ein Comtoir zu errichten. — Wunderliche Nachrichten gehen heute von der spanischen Grenze ein. Dort sind nämlich an der Bidassoa spanische und französische Truppen gegen einander gezogen, zum Glück jedoch jeder nur an seinem Ufer. Man hatte sogar die Kanonen aufgefahren gehabt und Alles schien darauf hinzudeuten, daß man jetzt die Heirathsfrage ernstlich erledige, da kamen telegraphische Depeschen aus Paris oder Madrid oder von beiden Seiten, und der Friede war wieder hergestellt. Als Ursache führt man an, daß ein französisches Fahrzeug, „die Clementine“, oder nach anderen Angaben irgend ein anderes dort gestrandet war, und man eine Defraudation mit Salz ꝛc. fürchtete. Nach anderen Angaben sollte das Schiff, das wieder flott wurde, bei dem Aussegeln Abgaben zahlen und wollte nicht. Im Grunde wird man eigentlich nicht recht klar, was vorgegangen ist. *)

Belgien.

Brüssel, 5. März. Zu Brügge fanden am 2. Nachmittags Unruhen statt, indem einem Bäcker zu Schupsdaele, in der Vorstadt von Brügge, der da zugleich einen Getreidehandel hat, das Haus vom Volk erstürmt wurde und die Möbel zertrümmert und auf die Straße geworfen wurden. Die Sache scheint ursprünglich durch Gassenjungen entstanden zu sein, weil einem derselben vom Bäcker ein kleines Brödtchen ohne Zahlung verweigert wurde. Seine Kameraden rotteten sich darauf zusammen und fingen an mit Steinen auf das Haus zu werfen. Die Frau flüchtete sich mit ihrer Familie zu einer Hinterpforte hinaus, weil ihr Mann abwesend war, und so drang der Volkshaufen, der sich angeschlossen hatte, in das Haus und raubte und plünderte, was sich vorfand. Es wurden Gendarmen geholt, die das Volk auseinandertrieben. Die Behörden ließen

*) Die Aachener Ztg. erzählt den Vorfall folgendermaßen: „Ein französisches Handelsschiff scheiterte nämlich auf der Bidassoa; die Einwohner und Behörden von Fontarabia bemächtigten sich des Schiffes und der Ladung, wogegen die Mannschaft sich widersetzte und die französische Grenzbehörde protestirte. Da der kommandirende General Harispe zu Bayonne das Schiff nicht befreien konnte, so wollte er Gewalt anwenden und sandte zwei Schwadronen Kavalerie und ein Bataillon Infanterie mit einer halben Batterie hin. Das Gouvernement hat aber durch telegraphische Depesche den Befehl gegeben, die Kolonne Halt machen zu lassen, indem es ein solches energisches Mittel zu vermeiden wünschte.“

Kürassiere aufsitzen, welche die Erneuerung solcher Scenen verhüten und andere Volkshaufen zerstreuen sollten, die in anderen Straßen sich gebildet und schon angefangen hatten, die Fensterscheiben in einer andern Bäckerei zu zertrümmern. Abends gegen 8 Uhr und später versuchte das Volk an anderen Punkten Aehnliches, verlor sich indessen gegen zehn, indem die Truppen die Ordnung aufrecht hielten. Einige Verhaftungen haben stattgefunden, und Bürgermeister und Schöffen haben einen Aufruf erlassen, worin sie Aufrechthaltung der Ordnung einschärfen. (A. Pr. Z.)

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 10. März. Die Berliner Zeitungs-Halle ist so freundlich, der Breslauer Zeitung wegen einer harmlosen Bemerkung in Nr. 56 den Rest eines heftigen Zorn-Ergusses gegen die Börsen-Nachrichten an der Ostsee zuzuwenden. Unsere ehrenwerthe Berliner Collegin will bekanntlich vor der gesammten deutschen Zeitungspresse mannigfache erfundene und noch nicht erfundene Redaktions-Tugenden voraus haben. Gewiß aber geht diese ihre bescheidene Ueberzeugung nicht so weit, daß sie darunter auch den Besitz nothwendiger Ruhe und Affektlosigkeit vindizirt. Es ist unglaublich und nur in Erwägung des jugendlichen Daseins unserer ehrenwerthen Collegin erklärlich, wie sich dieselbe bei dem geringfügigsten Anlasse erhitzt, wie sie Feuer und Flammen sprüht, wenn sie sich für verletzt hält oder unangenehm berührt fühlt. Wir denken, daß sich unsere publicistische Sensitive, ist sie erst reifer und ernsthafter geworden, nach und nach unter andern auch die Unart abgewöhnen wird, bei jeder Opposition gleich aus der Haut zu fahren und ihre groben Redensarten zur Abwehr des Gegners sich aus der Halle zu leihen. Was den Gegenstand der Polemik anlangt, so bemerken wir kurz: wir bezeichnen es nach wie vor als ein Curiosum, daß unsere ehrenwerthe Collegin einen Artikel mühsam aus dem Polnischen übersetzt hat, den sie 3 oder 4 Tage früher der Breslauer Zeitung deutsch entnehmen konnte. Die Anmerkung „über den Sinn ihres Verfahrens" unter diesem Artikel paßte gar nicht auf den Fall, weil u. a. zwar Leipziger und Posener, aber nicht Breslauer und Posener Censur so sehr verschieden sind. Da unsere ehrenwerthe Kollegin einmal das Monopol aller Redaktions-Weisheit erworben hat, so räumen wir indessen gern ein, daß diese Weisheit befiehlt, Artikel lieber nach vier Tagen aus dem Polnischen zurückzuübersetzen, als vier Tage früher im deutschen Original abzudrucken. Aber wir prätendiren auch, dies Verfahren curios finden und nennen zu dürfen, unbeschadet unsers gesunden Menschenverstandes und der Complimente, welche uns unsere ehrenwerthe Kollegin deshalb wiederholt verabreichen sollte.

Breslau, 10. März. Am 5. d. M. wurde hier ein Exceß begangen, welcher unter die sehr argen gehört. Am gedachten Tage kam ein Landmann mit einem mit Reisig beladenen Wagen die Wallstraße entlang gefahren. Unweit befanden sich diejenigen Arbeiter, welche von Seiten der Kommune mit dem Ausräumen des Wallgrabens beschäftigt werden. Mehrere dieser Arbeiter gingen an den Wagen heran und erdreisteten sich, von demselben Holz herunter zu reißen. Natürlich wollte sich dies der Eigenthümer nicht gefallen lassen und suchte die Arbeiter an ihrem Vorhaben zu verhindern. Statt von Letzterem abzulassen, fielen diese Menschen über den Landmann her, und während einige denselben auf eine ganz grobe Art mißhandelten und ihm das ganze Gesicht blutig schlugen, fuhren andere in ihrem Exceß gegen das Eigenthum des Bauern fort, bis diesem von anderer Seite Hülfe geleistet wurde. Die Thäter sind zum Theil schon ermittelt und sehen ihrer Bestrafung entgegen. Eine so schändliche Handlungsweise ist um so verwerflicher, als sie gerade von Menschen begangen wurde, für deren Beschäftigung und Unterhalt in demselben Augenblicke von Seiten der Behörde gesorgt worden. Gewiß würde es nur zu billigen sein, wenn derartige Subjekte, abgesehen von der sie zu verhängenden Strafe, auch noch augenblicklich von der ihnen gewährten Arbeit entfernt würden. (Bresl. Anz.)

Bibliothek
der schles. Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Das frischere Leben, welches sich seit einigen Jahren bei uns regt, hat allen neuentstehenden Einrichtungen, welche dem allgemeinen Besten dienen, eine höchst erfreuliche Theilnahme des Publikums verschafft. Das muß auch bei denjenigen, welche an der Verwaltung schon länger bestehender Institute gemeinnütziger Art betheiligt sind, die Hoffnung erwecken, für dieselben eine Zeit gesteigerter Wirksamkeit eintreten zu sehen. In diesem Sinne erlaubt sich der Unterzeichnete, die **Bibliothek der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur** aufs neue der öffentlichen Beachtung zu empfehlen.

Es hat nie die Absicht der Gesellschaft sein können, eine encyclopädische Bibliothek für alle Fächer des Wissens zu errichten. Wer die Büchersammlung derselben unter diesem Gesichtspunkte betrachten wollte, würde ihr unrecht thun und seine Erwartungen in den meisten Fällen getäuscht sehen. Allein wer ihre Stärken und Schwächen kennt, wird bei ihr zuweilen Hülfe finden, wo reichere Bibliotheken ihn im Stiche lassen.

Die Bibliothek ist zunächst das Archiv der Gesellschaft, in dem sich ihre eigenen Leistungen befinden, in welches die meisten Mitglieder ein Exemplar ihrer gedruckten Werke niederlegen und in welches endlich aufgenommen wird, was für die Zwecke der Gesellschaft gedient hat oder von den Verbindungen derselben Zeugniß ablegt. Das ist bei der Vielseitigkeit der verfolgten Richtungen nicht unbedeutend. Mehrere Sectionen, namentlich die medicinische und landwirthschaftliche, haben seit einer Reihe von Jahren Journale mitgehalten. Die Kunstsection hat bedeutende Kupferwerke angeschafft. Die meisten wissenschaftlichen und praktischen Gesellschaften und Vereine Deutschlands und viele im Auslande, namentlich historische, naturhistorische, landwirthschaftliche und medicinische, schicken der schlesischen Gesellschaft regelmäßig ihre gedruckten Verhandlungen und Arbeiten zu, von denen ein großer Theil nie in den eigentlichen Buchhandel kommt.

Ferner haben sich der Gesellschaft einige Male Gelegenheiten zum vortheilhaften Erwerbe planmäßig gesammelter Büchermassen dargeboten und sie ist dadurch in den Besitz einer ziemlich vollständigen Literatur der Mathematik, Physik, mathematischen Geographie und Astronomie älterer Zeit gelangt.

Endlich aber hat die Gesellschaft es immer ihren provinziellen Zwecken angemessen erachtet, eine Bibliothek für Schlesien zusammen zu bringen, d. h. Alles zu sammeln, was an gedruckten oder handschriftlichen Büchern und sonstigen literarischen Hülfsmitteln zur Kenntniß der Provinz Schlesien nach allen Beziehungen dienen kann. In der That ist durch Geschenke und Ankäufe ein guter Grund gelegt worden und bereits das Bedeutendste vorhanden, was für Recht und Geschichte, Literatur und Kultur, Geographie und Naturkunde aller Art in Bezug auf Schlesien geleistet worden. Und die weitere Vermehrung gerade dieser Abtheilung wird vorausgesetzt im Auge behalten.

Was die Benutzung betrifft, so hat die Gesellschaft ihre Bibliothek durchaus wie ein öffentliches Institut organisirt. Ein Custos ist angestellt, der Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr das Ausleihen besorgt. Es ist Jedermann gestattet, Bücher zu entnehmen, der die schriftliche Bürgschaft eines Mitgliedes der Gesellschaft beibringt. — Allein wenn so die Gesellschaft ihr Eigenthum als ein öffentliches Gut betrachtet, darf sie auch wohl wünschen, daß in der Stadt und Provinz anerkannt und mehr, als es bisher geschehen ist, ihre Bibliothek als ein Ort angesehen werde, an dem zweckmäßig Bücher und Manuscripte niedergelegt werden können, welche einzeln dem Besitzer nicht von besonderem Nutzen sind, im Ganzen einer Sammlung aber leicht empfindliche Lücken ausfüllen können. Besonders gilt das von der schlesischen Bibliothek. Die Stände von Böhmen haben eine schöne Gemäldegallerie dadurch erschaffen, daß die Besitzer einzelner kostbarer Bilder dieselben der öffentlichen Sammlung anvertraut haben. Wie schön wäre es, wenn ein öffentlicher Sinn sich in Schlesien regte und durch die Freigebigkeit von den Besitzern älterer Schriften und Bücher nach und nach Alles auf einem Punkte versammelt würde, was zu gelehrten Forschungen über unsere Provinz erforderlich ist. Mit größtem Danke wird die Gesellschaft alle Zusendungen empfangen.

Breslau, den 10. März 1847.

Prof. Dr. Jacobi,
z. Z. Bibliothekar d. schl. G. f. v. K.

Theater.

[Sonntag, den 7. März: Die Jungfrau von Orleans.] Die Vorstellung dieser großen, im schönsten Glanze der Romantik strahlenden Tragödie hatte ein zahlreiches Publikum versammelt, das den goldnen Worten der herrlichen Dichtung mit großer Aufmerksamkeit lauschte. Die Aufführung solcher, von der Nation als klassisch anerkannten Stücke hat stets einen feierlichen, festlichen Charakter, und es ist ein Sieg der Kunst über die Prosa des Lebens, wenn eine in allen Einzelnheiten schon bekannte Dichtung dennoch eine so große Spannung hervorruft, und selbst dem indifferentesten Zuhörer Theilnahme abgewinnt. — Wollte uns die Direktion unter dem bunten Haufen der ephemeren Erscheinungen nur öfter Manches aus dem reichen Schatze der Vergangenheit bieten, sie würde sich das Publikum gewiß zu reichlichem Danke verpflichten.

Was nun die Darstellung der „Jungfrau" anbetrifft, so muß ich gestehen, daß der Kritik unter den obwaltenden Bühnenverhältnissen das Urtheil hier schwerer wird, als je anderswo. Bei der höchst seltenen Aufführung ächt poetischer Stücke ist es ganz natürlich, daß der Darsteller darin fremd und unheimisch wird, daß die Elastizität der Phantasie, welche zur Darstellung rein dichterischer, idealer Figuren nothwendig ist, erschlaffen muß, und daß der Schauspieler daher einer Anstrengung bedarf, um sich nur aus dem Ton der Alltagsstücke, der ihm zur Gewohnheit geworden, herauszuarbeiten. Es schien sonach zu rigoristisch, wenn man hier das volle Maß der Kritik anlegen wollte, und dennoch ist das „Vorliebnehmen" nirgends weniger an der Stelle, als bei der Aufführung klassischer Stücke. — Ich hoffe, unsern Darstellern keinen bessern Beweis der Theilnahme geben zu können, als wenn ich auch hier ihre Leistungen nach dem Maßstabe beurtheile, den der Künstler im Interesse der Kunst nur wünschen soll und muß.

Johanna d'Arc ist eine Figur, die, lediglich aus der Phantasie des Dichters hervorgegangen, wiederum auch nur vermöge einer schöpferischen Phantasie eine lebensvolle Darstellung erlangen kann. — Johanna ist eine Inspirirte, eine Gottbegeisterte, eine Seherin; dies ist der Inbegriff ihres Wesens, dies der Mittelpunkt ihrer Erscheinung. Eine Verklärte, frei von allen Banden der Erde, streitet sie für ihr Vaterland, verrichtet sie die größten Wunderthaten, bis zu dem Moment, wo Lionel's Anblick, das irdische Gefühl in ihrer Brust erweckend, den Wendepunkt ihres Geschickes herbeiführt und den Kampf hervorruft, in dem sie untergeht. — Wir können nicht sagen, daß Frln. Bernhard uns eine solche Johanna gegeben, und will es uns bedünken, als wenn sie sich in der Auffassung der Rolle ganz vergriffen hätte. Gleich der erste, große Monolog, wo Johanna von der Heimath Abschied nimmt, wurde von Frl. B. durchweg sentimental gesprochen, und gar nicht in jenem begeisterten Tone, der uns an ihre Inspiration glauben ließe. Wir hörten eine schön und mühvoll vorgetragene Deklamation, keineswegs aber die Jungfrau, die „mit den Geistern geheime Sprache hält." Eben so wenig hatte jene Rede, die dem Burgund „das Herz im Busen umwendet", den Schwung und die Begeisterung, durch welche die Bekehrung des Herzogs glaubwürdig erschiene; auch hier herrschte die Sentimentalität vor. — Dieser verfehlten Auffassung, statt der Inspirirten eine Sentimentale zu geben, schreiben wir die heutigen Mängel zu, und zweifeln nicht, daß Frl. B. bei einer zweiten Aufführung zu einer besseren Einsicht über das Wesen der Johanna gelangt sein wird. — Als sehr gelungen müssen wir den Moment hervorheben, wo Johanna bei dem Ausgange aus der Kirche ihre Schwestern erkennt. Hier auf dem Boden menschlicher Empfindung war das sentimentale Element an seiner Stelle, und dieser Moment wurde von Frl. B. mit ergreifender Wahrheit dargestellt, wie denn überhaupt an dem ganzen Theil nach dem oben bezeichneten Wendepunkte Johanna's weniger auszusetzen war, als an dem ersten, wo der ganze Grundton falsch genommen war.

Ganz vorzüglich fanden wir Herrn Hegel als Dunois. Das Organ hatte heute einen ganz reinen Klang, und verrieth auch in den heftigsten Momenten keine Anstrengung. — Ein Gleiches können wir nicht von Herrn Guinand, als König Karl, berichten. Was Herr G. in der Sphäre bürgerlicher Stücke leistet, bin ich gern bereit, anzuerkennen, aber zur Repräsentation eines Königs, und sei es auch nur eines Karl, halten wir ihn nicht geeignet. Der kommentirende Ton paßte nicht für einen König, der seinem bedrängten Volke Hülfe bereiten will. Die Fürsten und Ritter um ihn her ließen deshalb wohl auch den üblichen Respekt aus Augen, und ließen ihn entweder hinter sich, oder rückten ihm so nahe auf den Leib, als wenn sie über ihn hervorsehen wollten.

Gerufen wurden Frl. Bernhard und Hr. Hegel.

1.

⊙ **Die Waldwollen-Fabrik in Humboldts-Au** bei Trebnitz, bekanntlich durch eine Aktien-Gesellschaft in Vereinigung mit dem Patent-Träger Hrn. Joseph Weiß gegründet, ist am Sonntag von den Mitgliedern des Direktorii, einigen Aktionairen und theilnehmenden Zeugen — natürlich unter Assistenz des Hrn. Weiß — in Augenschein genommen, und — weil bereits mit Namen versehen und in eifriger Produktion begriffen, daher weder aus der Taufe zu heben noch zu eröffnen — unter den angemessenen Feierlichkeiten für mündig erklärt worden. Wenn man von Trebnitz aus etwa eine Meile auf der Aktien-Chaussee und seitwärts noch eine kleine Strecke auf einem der grund- und gewissenlosen Feldwege, welche für den Großstädter mythisch zu werden beginnen, zurückgelegt hat, so erhebt sich das stattliche Fabrikgebäude als die Zierde einer einsamen Fläche, zur Seite die weitgedehnten königl. Forsten, in denen endlich nach langen, erfolglos verhallten schweren und bittern Klagen die Verringerung des Wildstandes ernstlich ins Werk gesetzt wird, in der Ferne die schneebedeckten Gipfel der berühmten Trebnitzer Alpen, wo — Ehre sei ihnen um deswillen! — bald wieder der köstlichste Waldmeister ersprießen und in diesem Jahre das Panier der nach Trebnitz convocirten Versammlung der benachbarten Juristen sein wird. Unsere Fabrik ist ganz massiv gebaut und wird durch Wasserkraft, wie der früher hier befindliche Kupferhammer, betrieben. Die Speicher sind mit Kiefernadeln angefüllt, deren Einsamm-

lung einen wichtigen, wohlthätigen Erwerbszweig für den gesammten Kreis bilden wird, da dieselbe durch Alt und Jung geschehen kann und lohnender als die harte Tagearbeit ist, auf welche ein großer Theil der armen Bewohner dieser mit Wäldern bedeckten Gegend angewiesen. In den unteren Räumen des Gebäudes macht die Kiefernadel alle die verschiedenen Prozeduren bis zur Metamorphose als weiche, elastische Wolle durch, wird gebrüht, gestampft, in Gährung gebracht und macerirt, unter Zuziehung bald kalten bald kochenden Wassers und in eine Masse verwandelt, die nur noch durch den würzigen Geruch ihren Ursprung verräth; in den oberen Räumen findet die Abtrocknung, Verarbeitung und Sortirung nach zahllosen Abstufungen statt; hier werden auch die Decken genäht, welche die Fabrik, um allen Wünschen gerecht zu werden, anfertigen lassen wird, obgleich ihr Hauptziel die Lieferung des rohen Produktes und ätherischen Oeles, verbunden mit dem Etablissement eines Bades zur Benutzung der heilkräftigen, aus der ersten Zersetzung der frischen Kiefernadeln gewonnenen Brühe ist. Dieses Bad hat bereits glänzende Proben abgelegt; seine wunderbare Wirksamkeit bei tief eingewurzelten Leiden ist durch eine Reihe von eclatanten Fällen vollständiger Wiederherstellung schon bewährt und zu natürlich, als daß sie irgend als Charlatanerie verdächtigt werden könnte. Den Gästen von Humboldts-Au wird es allerdings für's Erste an dem Comfort wohleingerichteter Bäder, an unterhaltender Musik bei den Promenaden, Hallen, reich assortirten Tafeln und allen den Versuchungen, Freuden und Genüssen fehlen, die in Verbindung dahin wirken, daß der Effekt der Heilquelle nicht allzurasch und übereilt vor sich gehe und der Leidende auch für künftige Saison begründeten Anlaß zur Wiederkehr häbe und behalte. Humboldts-Au will nichts als kuriren — kuriren durch seine balsamischen Waldwollen-Brühe-Bäder, seine gänzliche Abgeschlossenheit, seine Spaziergänge im Walde, seine Oede und was dem Kranken am nothwendigsten — seine Langweiligkeit. Das arme Gräfenberg will nicht mehr recht gedeihen, seitdem der Leidende dort die schönste Unterhaltung, behagliche Wohnungen, glatte Pferde und was immer zur Befriedigung erwähnter Wünsche gehört, findet. Und welche Mirakel geschahen, so lange auf dem rauhen Berge kein wirthliches Dach existirte und Jeder sich glücklich schätzte, nur die unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse nothdürftig zu erhalten! Wie gesagt, das übrigens unter die Obhut eines tüchtigen Arztes gestellte Bad soll bei dem Unternehmen nur beiläufig bedacht, in der Hauptsache die Produktion der Wolle, welche nach den vielfachsten, vielseitigsten und Jahrelang fortgesetzten Experimenten und Erfahrungen das brauchbarste Surrogat für die kostspieligen Roßhaare ist, im Auge behalten werden. In dieser Hinsicht denken wir nach einiger Zeit des vollständigen Betriebes genauere Daten und Notizen, auch über die Beschaffenheit der verschiedenen Wollesorten und des ätherischen Oeles, mit dem noch sorgfältige chemische Untersuchungen gemacht werden, liefern zu können.

(Oppeln.) Der bisherige Regierungs-Assessor von Jeetze ist zum Regierungsrath ernannt worden. — In Stelle des wegen Guts-Verkaufs ausgeschiedenen ersten Kreis-Deputirten, Oppelner Kreises, von Böhm, ist der seitherige zweite Kreis-Deputirte, Graf von Reichenbach auf Dometzko — und zum zweiten Kreis-Deputirten, der Rittergutsbesitzer Großmann auf Chmiellowitz, erwählt und bestätigt — der Oberförster von Hedemann ist von der Oberförsterei Bodland nach der Oberförsterei Poppelau versetzt — und der seitherige Forst-Kandidat und interimistische Forstsekretair bei der königlichen Regierung zu Minden, 2c. Schulz, zum Oberförster in Bodland ernannt worden. — Der seitherige Kämmerer in Rosenberg, 2c. Matziol ist aufs Neue auf Lebenszeit erwählt — die Adjuvanten Wilhelm Mitschein und Isidor Juretschka, sind, ersterer als dritter und der Letztere als vierter Lehrer an der katholischen Schule zu Hultschin angestellt worden.

Verstorben sind: Der katholische Pfarrer Krain zu Przychod, Neustädter Kreises, der kath. Schullehrer Grieger zu Nendza, Ratiborer Kreises und der evang. Schullehrer Mocke zu Margsdorf, Kreuzburger Kreises.

* In der Nacht vom 5. zum 6. d. Mts. brannten in Seebnitz, Kreis Lüben, 1 Gärtnerstelle, 1 Häuslerstelle und die Stallgebäude eines Bauers nieder.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Nächstens werden die Statuten der Gesellschaft veröffentlicht werden, welche die Erbauung von Wohnungen für sogenannte kleine Leute zum gemeinnützigen Gegenstand ihrer Thätigkeit gewählt hat. Vor uns liegt bereits eine Denkschrift des kgl. Landbaumeisters C. W. Hoffmann, worin die Ausführbarkeit und Nützlichkeit des Planes dargethan wird. Der Betrag der Schrift soll an den Central-Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen abgeführt werden.

— (Karlsruhe.) Die Entstehung des Feuers im Theater wird in folgender Weise erzählt. „Das Feuer ist in dem Vorzimmer der markgräflichen Loge entstanden. Als der Lampen-Anzünder die darin befindlichen Gaslichter anzünden will, schlägt plötzlich, statt der gewöhnlichen einfachen Gasflamme, ein starker armdicker Feuerstrahl aus derselben empor. Es fehlte nämlich die die Röhre verschließende Kapsel, so daß das in der ganzen Weite der Röhre ausströmende Gas sich in dieser ganzen Stärke entzündet hatte. Der Lampen-Anzünder hatte die fehlende Kapsel beim Anzünden nicht bemerkt, sondern erst, als der Feuerstrahl daraus emporsteigt. Nun verliert er vollends den Kopf. Er eilt zurück und verschließt den Haupthahn der sämmtlichen Gasröhren und Gaslichter, anstatt nur jenen Hahn für die besagte Loge zu verschließen. Der dadurch entstandenen Finsterniß ist das Hauptunglück, der Verlust so vieler Menschenleben, zuzuschreiben. Anfangs hatten die Gallerien über die plötzlich aus der Loge emporsteigende Feuersäule jubilirt, bis diese nun an den Draperien und dem Tafelwerk der Gallerien sich emporzüngelt und sie entzündet, so daß plötzlich ein allgemeines Flammenmeer den weiten Raum des Hauses anfüllte. Größeres Unheil herrschte aber schon in diesem Augenblicke draußen. Die Flamme hatte zuerst, ehe sie in das Theater gedrungen, die zu den Gallerien führende Treppe erfaßt, da sie in dem Vorzimmer entstanden, welches dicht an die Treppe stieß. In das Haus selbst konnte sie erst durch die markgräfliche Loge dringen, welche von allen Seiten zugemacht war. Als daher das Feuer von den Gallerien bemerkt wurde, standen die Treppen schon in Flammen oder waren wohl schon abgebrannt. Bei der schlechten Bauart der Treppen und winkeligen Gänge war die auf den Gallerien befindliche Menge meist den Retiraden zugeeilt, vermeinend, dorthin sei der Ausgang, weil dieser breiter und grader gewesen, als der wirkliche Ausgang. Hier sind die Meisten verunglückt. Auch waren die hölzernen Treppen so steil und eng, daß nur zwei Personen zugleich herabkommen konnten.“ — Am 4. März, Nachmittags um 5 Uhr, hat die Beerdigung der bei dem Brande des großherzogl. Hoftheaters Verunglückten stattgefunden. Es war ein wahrhaft ergreifender Trauerzug. Schon vor 4 Uhr wurden alle Läden und Gewölbe in der Haupt- und in den Nebenstraßen geschlossen. Um halb 5 Uhr ging der fast unabsehbare Zug vom Rathhause ab, wo die Verwandten der unglücklichen Opfer und die zahlreichen Theilnehmer an der Trauerfeierlichkeit sich versammelt hatten. Sofort bewegte sich der Zug ernst und feierlich über den Marktplatz durch die Lange- und Waldhornstraße nach dem Friedhofe. Voran gingen die Geistlichen des evangelischen, katholischen und israelitischen Bekenntnisses, ihnen folgten die Verwandten der Verunglückten, die Mitglieder der obersten Hof-Aemter vom Civil und Militär, die Mitglieder der verschiedenen höchsten und hohen Staats- wie der städtischen Behörden und des Synagogen-Raths, die Mitglieder des Sänger-Bundes und die Innungen mit ihren Fahnen; an diese schlossen sich die zahlreichen übrigen Einwohner und die Militär-Abtheilungen der drei Waffengattungen an. Eine außerordentliche Menschenmenge hatte sich auf beiden Seiten bis auf den Friedhof aufgestellt und begleitete lautlos, vom tiefsten Schmerz ergriffen, mit thränenvollem Auge den schweren Gang zum Grabe. Acht Särge mit den Resten der Verunglückten standen vor der Friedhofkapelle und wurden unter Begleitung des Zugs zu den beiden Gräbern gebracht, welche sie fortan gemeinschaftlich umschließen werden. Die einfachen, herzlichen Worte des Trauerredners des evangelischen Dekans Sachs, das schöne gottvertrauende Gebet des katholischen Geistlichen, des Dekan Gas und seine würdevolle rührende Einsegnung, so wie endlich das erhebende Gebet des israelitischen Geistlichen machten einen erschütternden Eindruck auf die zahlreiche umstehende Menge, welche durch das großartige Unglück schon von tiefer Rührung ergriffen war. — Die „Karlsruher Zeitung“ veröffentlicht die Namen der 62 bei dem Feuer verunglückten Personen.

— Die Allg. Preuß. Ztg. enthält in einer Korrespondenz aus Schlesien vom 1. März folgende Notizen über die excentrische Universalmühle: „Von einer Reise aus Wien zurückkehrend, beeile ich mich, Ihnen über die Erfindung einer Maschine Mittheilung zu machen, welche mehr als irgend eine die größte Verbreitung und Bekanntwerdung verdient, weil sie Tausenden von Menschen Beschäftigung verspricht und Niemanden brodlos macht, sondern im eigentlichen und uneigentlichen Sinne Tausende zu Brote verhilft. Dies ist die excentrische Universalmühle des Herrn Bogardus, durch Herrn Leo Wolf aus New-York auf dem Kontinent eingeführt und bereits im österreichischen Kaiserstaate patentirt, aufgestellt in Wien Leopoldstadt in der Kaiserkrone. — Ohne in technische Einzelheiten einzugehen, will ich nur dasjenige hervorheben, wodurch sich diese Mühlen von allen anderen unterscheiden und eben daher so unglaubliche Resultate gewähren. Während nämlich bei allen bisherigen Mühlen das Prinzip obwaltete, daß der eine Stein ruhte und der andere sich bewegte, bewegen sich bei dieser beide Zermahler in derselben Richtung mit fast gleicher Schnelligkeit um Achsen, welche circa um Einen Zoll von einander abstehen. Nur Einem der Zermahler wird die applicirende Kraft verliehen, und dieser theilt nun durch die Friction, welche der zu vermahlende Körper, zwischen den Mahlplatten eingeführt, auf diese ausübt, dem anderen seine rotirende Bewegung mit, und, so mit fortgerissen und in gleicher Richtung laufend, üben beide Steine den Zermahlungsprozeß aus. — Anstatt daß nun aber, wie bei anderen Mühlen, gewöhnlich Steine angewendet würden, werden hier die verschiedenartigsten, auf die Natur des zu vermahlenden Gegenstandes berechneten Platten von Gußeisen, Eisenblech, bei Getreide sogar von Porzellan, benutzt, und diese Platten sind mit schneckenförmigen, vielfach wechselnden Einschnitten versehen, welche wie Scheeren wirken und jeden Gegenstand auf eine ganz eigenthümliche Weise zerschneiden, zerdrehen und zermahlen. Der Erfinder, schon seit 1832 mit der Anwendung jenes Prinzips auf Mühlen beschäftigt, hatte das Unglück, daß ihm dasselbe von einem ungetreuen Arbeiter entwendet und in England unvollkommen nachgeahmt wurde, wie denn der Berliner Gewerbeverein schon im Jahre 1837 eine hiernach konstruirte Mühle von Scharpe, Roberts und Comp. bezog und im Prinzipe für tadellos, in der Anwendung aber für durchaus mangelhaft erklärte. Jetzt aber steht diese Universalmühle so einfach und in ihren Resultaten überraschend da, daß man überzeugt sein darf, daß (zumal bei dem überaus niedrig gestellten Preise) binnen wenig Jahren jedes Dorf, jeder Gutsbesitzer, jeder Fabrikherr dieselbe sich anschaffen und so zu jeder Zeit den eigenen Bedarf, wie den seiner nächsten Umgebu g, sich selbst erzeugen kann. Wie groß die Kraft dieser Mühle ist, konnte man auf dem kaiserlichen Münzgebäude ersehen, wo eine derselben im Gewichte von circa 8 Centnern zu Versuchen aufgestellt wurde, und daselbst mit Mahlplatten von nur 21 Zoll im Durchmesser einen österreichischen Ctnr. grauer Granitstücke von der Größe eines Gänse-Eies in etwas weniger als 4 Minuten verschrotete und binnen 3 Minuten 20 Sekunden in das feinste Mehl verwandelte. — Bis jetzt werden vier verschiedene Gattungen von Mühlen angefertigt: Zuerst die kleine Handmühle, welche ich besonders ins Auge gefaßt habe, weil sie wegen ihrer Wohlfeilheit und des überaus geringen Raumes — 3 bis 4 Quadratfuß — den sie einnimmt, vorzugsweise dazu bestimmt ist, das Mehl, mithin das Brod, wohlfeil zu machen. Diese Mühle wiegt 2½ Centner, kostet 300 Rthl., und dennoch leistet sie mit Mahlplatten von 13 Zoll im Durchmesser 30 bis 40 Prozent mehr, als eine gewöhnliche Mühle mit Steinen von 4 Fuß Durchmesser vollbringen würde; es wurden auf ihr alle 12 Minuten ein Centner türkischen Weizens (Mais) vermahlen, und zwar sammt der Kolbe, welche noch sehr vielen Nahrungsstoff enthält und auf keiner anderen Mühle vermahlen werden kann. — Demnächst kommt die Farbenmühle, welche nur 160 Pfund wiegt, die Größe eines gewöhnlichen Sessels einnimmt und 350 Rthl. kostet; auf ihr wurde ein Centner roher Bleiweiß in Stücken mit darüber gegossenem Oel zur feinsten Bleiweißfarbe innerhalb einer Stunde verarbeitet. — Die dritte Gattung Mühlen, kleine Kraftmühle genannt, ist eigentlich nur eine Potenzirung der ersteren, erfordert zum Betriebe 2 Pferdekraft, wiegt circa 4 Centner und kostet 500 Rthl. — Die vierte endlich, oder sogenannte Erzmühle, ist zum Zermahlen der festesten Körper eingerichtet, die bis jetzt jeder derartigen Zerpulverung widerstanden, sie erfordert 4 Pferdekraft, wiegt 9 Centner und kostet 750 Rthl. — Hervorzuheben ist noch, daß die Mahlplatten so komponirt sind, daß sie nie der Schärfung bedürfen, indem sie sich in der eigenthümlichen Richtung, welche ihnen verliehen wird, beim Zermahlen von selbst schärfen und überdies jeden Augenblick beliebig gewechselt und mit anderen vertauscht werden können, wenn sie entweder abgenutzt sind, oder wenn man verschiedene Gegenstände vermahlen will. Ueberdies macht die außerordentliche Geschwindigkeit, mit welcher der zu vermahlende Gegenstand nach außen geschafft wird, so wie die stets sich verändernde Berührung der Zermahler, jede Erhitzung des zu vermahlenden Gegenstandes unmöglich, und jede andere Mühle würde bei der ungeheuren Schnelligkeit, welche man dieser deshalb verleihen kann (3—400 Umdrehungen pro Minute), sofort in Brand gerathen müssen. — Der Fürst Metternich hat diesem Unternehmen seinen Schutz dadurch verliehen, daß er die fraglichen Mühlen auf seinen böhmischen Werken anfertigen läßt.“

— Die Anzahl Personen, welche bis jetzt in Irland an Hunger oder dessen Folgen gestorben sind, wird auf 36,000 angegeben. (A. Pr. Z.)

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) ⨯ Berlin, 6. März; 2) Berichtigung (aus Kaiserswerth) eines Artikels der Düsseld. Ztg.; 3) Zur Abwendung der künftigen Kartoffelnoth; 4) ** Berlin, 8. März.

Breslau, 10. März. Da bis jetzt über das am 23. v. Mts. stattgehabte 50jährige Meister- und Bürger-Jubiläum des hiesigen Züchnermeister Hrn. Reymann noch in keinem hier erscheinenden öffentlichen Blatte einer Erwähnung geschehen ist, so erlaubt sich ein Freund desselben, dieses seltene Erlebniß auch seinen zahlreichen auswärtigen Freunden und Bekannten noch nachträglich anzuzeigen. K.

Breslau, 9. März. Am 14ten d. wird Herr Prediger Ronge Vormittags und Rector Roßteutscher Nachmittags hier den Gottesdienst halten. B.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 59 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 11. März 1847.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Ober-Bergrath und Justitiarius bei dem Ober-Bergamte zu Dortmund, v. Ellerts, zum Geheimen Justiz- und vortragenden Rath im Justiz-Ministerium für die Gesetz-Revision zu ernennen.

Zu der schon gemachten Mittheilung, daß die Regierung mit der Absicht umgehe, an die Stände eine Proposition gelangen zu lassen, welche die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und statt deren die Einführung einer klassificirten Vermögenssteuer bezweckt, vermögen wir heute noch nachzutragen, daß bei der Feststellung der neuen Steuersätze dem den Ständen zu machenden Vorschlage gemäß ein vierfacher Unterschied gemacht werden soll. Man will nämlich scheiden: 1) zwischen dem Grundbesitzthume, 2) dem Kapital-Vermögen, 3) dem Ertrage vom Betriebe der Gewerbe, und 4) dem persönlichen Gehalte, und bei jeder dieser vier Kategorien nach anderen Grundsätzen verfahren. Die Ausführbarkeit des betreffenden Planes läßt sich, so lange man denselben nicht im Zusammenhange übersieht, schwer ermessen; nach den Angaben, die uns bisher über den in Rede stehenden Plan vorliegen, fürchten wir, daß die Schwierigkeiten für dessen Ausführung in der gegenwärtigen Form bedeutend sein dürften. (Köln. Ztg.)

München, 6. März. Ein Theil der in den jüngsten Tagen bei den hiesigen Infanterie-Regimentern einberufenen Beurlaubten ist wieder entlassen worden. — Nach Wien ist von hier an Meierbeer ein sehr schmeichelhaftes Schreiben ergangen, um den berühmten Komponisten zu einem Besuche unserer Stadt zu veranlassen. (N. K.)

Wien, 4. März. Der Allg. Ztg. wird „aus bester Quelle" über das neue Anlehen geschrieben: Der Betrag beläuft sich nicht, wie irrthümlich angegeben wird, auf 40, sondern auf 80 Mill. Gulden fr, zu dem Kurse von 105. Nach Wahl der unternehmenden drei Häuser steht es ihnen frei, entweder für die ganze Summe 5proz. Metalliques, oder zur Hälfte 5 proz. und zur Hälfte $2\frac{1}{2}$proz. Metalliques auszugeben. Die Einzahlung geschieht in 65 monatlichen Raten und beginnt mit dem 1. Juni d. J.

Brüssel, 6. März. Der Minister des Kriegs hat allen Platzkommandanten die strengsten Befehle in Betreff der Unterdrückung von Emeuten zugefertigt. Wir stehen in ganz Belgien auf einem vulkanischen Boden; die Besorgniß und Angst bei den höheren und mittleren Klassen hat einen hohen Grad erreicht. Wo man hinkommt, hört man die Frage aufstellen: was soll aus uns in den fünf Monaten bis zur Ernte werden? Die Noth unter den arbeitenden Klassen nimmt täglich zu und damit zugleich die Erbitterung und die Neigung zu Aufruhrversuchen. — In Lüttich herrscht eine so bedenkliche Aufregung, die sich bereits in mehreren Excessen kund gegeben, daß alle militärischen Posten verdoppelt und die Polizeimannschaften die ganze Nacht auf den Beinen sind. Der Stadtrath hat gestern eine geheime Sitzung gehalten, um über Errichtung einer städtischen Bäckerei zu berathen. Es sollen den Armen, wie dies in Paris seit längerer Zeit geschieht, Brotbillets ertheilt werden, gegen deren Ablieferung sie das Brot zu einem niedrigeren als dem Taxpreise erhalten können.

Rom, 25. Februar. Gestern hatte der türkische Botschafter Schekib Effendi eine Privataudienz bei dem heil. Vater und später eine Konferenz mit dem Kardinal-Secretär. Die Anwesenheit dieses Mannes hier dürfte von Seite des Divans eine größere Angelegenheit als eine bloße Gratulations-Sendung bezwecken; wie man sagt, sollen nach Einsetzung von päpstlichen Consulaten in verschiedenen Städten des türkischen Reichs die katholischen Christen unter deren Schutz gestellt werden. Wer mit einiger Aufmerksamkeit das Verfahren der französischen Diplomatie im türkischen Reich verfolgt hat, wird erkennen, wie wichtig dieses Zugeständniß für den heiligen Stuhl wäre. — Den hier ohne alle Mittel zurückgebliebenen Dienern des Dom Miguel hat der heilige Vater aus seiner Privatkasse eine Unterstützung zukommen lassen. Dom Miguel genoß hier während seines Aufenthalts von der Regierung eine namhafte Summe jährlich, die natürlich bei seiner Abreise wegfällt. — Wie man sagt, soll eine Revision der hiesigen Censur bevorstehen, die namentlich den wissenschaftlichen Arbeiten ein weiteres, freieres Feld einräumen soll. (A. Z.)

Paris, 5. März. Es scheint gewiß, daß die Bank ihr Diskonto erhöht. Mehrere Deputirte beabsichtigen, diese Frage in der Kammer zur Sprache zu bringen. — Die Madrider Post vom 27. Februar ist endlich eingetroffen. Im Senat hat der Minister des Innern ein neues Gesetz über Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung beantragt, und der Senat eine Commission ernannt. — Von London aus hat man die Nachricht von einer karlistischen Anleihe von 2 Millionen Piaster widerlegt. Die Interventionsfrage wird dagegen fleißig zwischen England, Spanien und Portugal verhandelt. Aus Barcelona meldet der Clamor publico das Eindringen der Karlisten in Martonell. — Die Emancipation von Toulouse versichert aufs Bestimmteste, Cabrera sei in Spanien.

Harburg, 6. März. Heute Nachmittag $3\frac{3}{4}$ Uhr kam auf unserer Eisenbahn die erste Lokomotive mit einem Personenwagen nach siebenstündiger Fahrt von Hannover hier an und wurde von einer zahlreichen Versammlung und mit 80 Kanonenschüssen empfangen. Den Zug begleiteten die Eisenbahn-Direktoren, der Regierungsrath Hoppenstedt, unser ständischer Deputirte, Stadtrichter Franke, und noch einige andere Personen, welche sich zu dem hierseits veranstalteten Festessen auf den Rathskeller begaben, danach bei uns übernachten und morgen wieder nach Hannover zurückkehren werden. So wäre damit nun endlich die Fahrt auf der Bahn eröffnet; wann aber dieselbe für den größeren Verkehr zugänglich werden wird, steht noch in Ungewißheit, da der früher hierzu angesetzte Termin, der 1. April, nicht festzustehen scheint; denn unlängst ist den betreffenden Posthaltern eröffnet, daß man ihrer noch weiter bedürfe, sie daher ihre Pferde und Utensilien nicht vor dem 14. Mai verkaufen möchten.

London, 5. März. Der Antrag des Hrn. Hume wegen Einstellung der Zinszahlung der russisch-holländischen Anleihe ist endlich gestern im Unterhause vorgebracht worden. Er ist in eine Resolution folgenden Inhalts gefaßt: 1) das Haus, den wiener Traktat vom 9. Juni 1815 als die Grundlage des Friedens und der Wohlfahrt Europas betrachtend, erblickt die Einverleibung des Freistaates Krakau, welche eine offenbare Verletzung jenes Vertrages ist, mit Besorgniß; 2) es geht aus den dem Parlemente vorgelegten Aktenstücken hervor, daß der britische Schatz von 1816 bis 1846 zur Liquidirung der sogenannten russisch-holländischen Anleihe die Summe von 3,374,479 Pfd. St. bezahlt hat, und daß er bis zum Jahre 1915 (nach dem Verhältniß von 72,916 Pfd. Sterl. für jedes der hundert Jahre für welche die Zahlung stipulirt ist) noch 3,917,187 Pfd. St. zu bezahlen haben wird; 3) die Convention vom 16. November 1831 zwischen England und Rußland ist bestimmt, die wegen jener Zinszahlung am 19. Mai 1815 abgeschlossene und in den wiener Traktat aufgenommene Uebereinkunft zwischen England, Rußland und den Niederlanden zu erläutern, und besagt wörtlich, daß jene Convention geschlossen sei, Rußland die Zahlung eines Theils seiner alten holländischen Schuld zu sichern mit Rücksicht auf die allgemeinen Vereinbarungen des wiener Vertrages, zu welchen es seine Zustimmung gegeben, Vereinbarungen, welche nach wie vor in voller Kraft bleiben; 4) das Haus ist deshalb der Ansicht, daß, da Rußland seine Zustimmung zurückgezogen habe, und jene Vereinbarungen in Folge davon nicht mehr in Kraft seien, die Zahlungen Englands zur Liquidirung jener Schuld fortan zu suspendiren seien. — In der seinen Antrag motivirenden Rede erinnerte Herr Hume zunächst an die im Verlaufe der vorigen Session nicht nur von Lord Palmerston im Unterhause, sondern unter Anderen auch von dem Herzoge von Wellington im Oberhause so zuversichtlich ausgesprochenen Erwartung, daß die militärische Besetzung Krakaus von Seiten der drei Mächte nur temporär sein, eine Einverleibung des Freistaats aber auf keinen Fall stattfinden werde, und contrastirte mit diesen Aeußerungen die Andeutungen, welche sich in der dem Hause vorgelegten diplomatischen Correspondenz finden und aus denen hervorgeht, daß die Regierung zu einer Zeit, wo sie durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten so bestimmte Zusicherungen geben ließ, selbst keineswegs mehr von Besorgnissen frei gewesen sei, daß sie vielmehr schon im Januar und Februar v. J. geahnt habe, wohin die Besetzung Krakaus führen werde. Zugleich, sagte er, lasse sich aus den vorgelegten Aktenstücken sehr deutlich der wahre Charakter der ganzen Transaction erkennen. Derselbe stelle das Prinzip auf, daß die Geringfügigkeit des unterdrückten Gegenstandes den Druck rechtfertige, er bezeichne Krakau als ein geographisches Atom, vergesse aber, daß dieses geographische Atom der Gegenstand eines bestimmten Traktates gewesen sei. Die österreichische Declaration vom 11. Nov. wegen der Einverleibung Krakaus behaupte, daß Krakau sich zum Heerde einer Verschwörung gemacht habe, deren Zweck die Wiederherstellung des Königreiches Polen gewesen sei, sie behaupte, daß die Machinationen von Unterthanen der drei Mächte, welche wegen Landesverrath flüchtig geworden, in Krakau geschützt und begünstigt worden seien und setze ausführlich aus einander, daß den drei Mächten die Einverleibung als einziges Schutzmittel gegen diese Intriguen übrig geblieben sei. Wie unbegründet alle diese Behauptungen, habe Lord Palmerston in seinen Noten an das österreichische Kabinet trefflich dargethan. Er seinerseits (Herr Hume) wolle übrigens keineswegs sagen, daß wenn Krakau erweislich Unruhen in den Nachbarstaaten genährt hätte, eine Intervention nicht hätte stattfinden sollen; aber es würde alsdann nicht von drei Mächten, sondern von allen acht Unterzeichnern des Wiener Traktates haben intervenirt werden müssen. Lord Palmerston habe sich übrigens bekanntlich auch im Voraus erboten, erwiesen nothwendig gewordene Veränderungen der Verfassung Krakaus zu genehmigen, aber man habe diesen Antrag auch nicht einmal einer Antwort gewürdigt. Und doch hätte man wohl für die allein an Geld 600,0000 Pfd. St. betragende Opfer, welche England gebracht, um den Kontinent von der Militärdespotie Napoleons befreien zu helfen, wenigstens einige Rücksicht erwarten dürfen, und vor Allem von Oesterreich, das man, als es England 17,500,000 Pfd. schuldete, mit einer Zahlung von 2,500,000 entlassen habe. Er (Hr. H.) sei kein Freund des Wiener Vertrages, da derselbe die Theilung Polens sanctionire. England habe indeß an dem Vertrage Theil genommen und sollte sich daher berechtigt halten, jetzt, da der Vertrag ohne sein Zuthun verletzt sei, sich wenigstens von denjenigen Bestimmungen desselben frei zu machen, die ihm selbst eine Last aufbürden, zumal da Rußland, zu dessen Gunsten diese Bestimmungen getroffen sind, jetzt nicht zum ersten Male an einer Verletzung des Wiener Vertrages sich betheilige. In dem Wiener Traktat sei eine Convention zwischen England, Rußland und Holland aufgenommen worden, dergemäß England sich verpflichtete, 250,000 Pfd. Sterl. oder 1 pCt. der russisch-holländischen Anleihe zur Verzinsung und Tilgung dieser Anleihe zu zahlen, so lange Belgien im Besitze des Königs von Holland bleibe. Demgemäß sei dieses Geld bis zum Jahre 1831 regelmäßig bezahlt worden. Als damals Belgien, mit Zustimmung Englands, sich von Holland trennte, habe Letzteres mit Rußland eine neue Convention geschlossen, durch welche es sich zur ferneren Bezahlung der obenerwähnten Summe verpflichtete gegen das Versprechen Rußlands, daß es sich in Bezug auf die Unabhängigkeit und Neutralität Belgiens der Politik Englands anschließe, im Uebrigen aber nach wie vor sich streng an alle Stipulationen des Wiener Vertrages halten wolle. Diese Convention nun erklärte Hr. Hume, als durch die Sequestrirung Krakaus verletzt, und suchte, unter Berufung auf Vattel, Martens u. A. darzuthun, daß England seinerseits von der übernommenen Verpflichtung eo ipso befreiet sei. (Die hierauf erfolgte Antwort des Ministers theilen wir morgen mit.)

Blicke auf die Armen-Kranken-Pflege in Breslau.

(Fortsetzung.)

5) Hospital für kranke Gefangene (Kranken-Gefangenen-Anstalt.)
Mortalität (es starben von 946 Kranken nur 15) $= 1 : 63\frac{1}{15}$
Bemerkung: 141 wurden in das Allerheiligen-Hospital übertragen.

6) Oeffentliche Krankenpflege durch die Armen-Aerzte.
Mortalität $= 1 : 10\frac{819}{859}$.
Ist indessen die Zahl der wundärztlichen Hülfs-Leistungen in der Generalzahl der Verpflegten mit einbegriffen, so würde sich das Mortalitäts-Verhältniß dahin abändern und würde sich stellen $= 1 : 9\frac{169}{859}$.

7) v. Tharould-Blachasche Fundation:
Mortalität $= 1 : 27\frac{1}{37}$.
oder nach Weglassung der nur durch Bruchbänder Unterstützten 41 — $= 1 : 26\frac{35}{74}$.

8) Haus-Armen-Medizinal-Institut:
Mortalität $= 1 : 10\frac{28}{29}$, also $= 1 : 11$.

9) Kuhsches Haus-Armen-Medizinal-Institut:
Mortalität $= 1 : 11\frac{1}{9}$.

10) Geburtshülfliche Klinik:
Mortalität $= 1 : 33\frac{35}{41}$.

Geburtshülfliche Poliklinik:
Mortalität $= 1 : 10\frac{41}{105}$.

Die Mortalität sämmtlicher Krankenhäuser verhielt sich folgendermaßen:

A. Oeffentliche Krankenhäuser:
sie verpflegten 1846
9866 Kranke. Davon starben 671.
Mortalität $= 1 : 14\frac{472}{671}$.
B. Häusliche Armen-Krankenpflege:
in derselben wurden besorgt 6327 Kranke.
Davon starben 471.
Mortalität $— 1 : 13\frac{204}{471}$.
C. Beide geburtshülfliche Kliniken 2459 Verpflegte
Mortalität $= 1 : 16\frac{23}{146}$.
In sämmtlichen Armen-Kranken-Anstalten wurden besorgt: 16,193 Kranke; von denen starben: 1142.
Mortalität $= 1 : 14\frac{205}{1142}$.
Mit Hinzurechnung der in den geburtshülflichen Kliniken verpflegten 2459 Pers. — mithin 18,652 Verpflegte.
Mortalität $= 1 : 15\frac{83}{382}$.
(Fortsetzung folgt.)

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.
Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

(Eingesandt.)

Breslau, 9. März. Wir haben in diesen Tagen einen eben so ausgezeichneten als interessanten Kunstgenuß zu erwarten, den uns die Gesellschaft der Herren Crasse, Sauvelet u. Komp. aus dem Haag während ihres kurzen hiesigen Aufenthalts bereiten wird. Es sind vier junge Damen, von denen drei Violine, die vierte Guitarre spielen, und drei Herren, welche sie auf dem Cello, der Flöte rc. begleiten. Sie bilden ein sehr gut eingespieltes Orchester; die eine der Damen aber ist eine ausgezeichnete Geigerin, welche die schwierigsten Piecen mit großer Fertigkeit vorträgt. Sie wechseln mit angenehmen, unterhaltenden Gesängen in französischer Sprache ab, und die Neuheit ihrer vortrefflich ausgeführten Produktionen, sowie das Anziehende ihrer ganzen Erscheinung wird gewiß den allgemeinsten Beifall finden. Da sie sich einige Wochen hier aufzuhalten gedenken, so machen wir das gebildete Publikum auf diesen interessanten Genuß aufmerksam, und wünschen den eben so bescheidenen als empfehlenswerthen Künstlern und Künstlerinnen eine recht gute Aufnahme und lohnenden Beifall. 7.

Anfrage.

In der Beilage zu Nr. 22 dieser Zeitung befindet sich in den „Breslauer Communal-Angelegenheiten" unter der Rubrik Gasbeleuchtung folgender Schlußsatz: „Schließlich giebt das Direktorium die Zusicherung, daß die Beleuchtung der innern Stadt mit Gas zwischen dem 1. und 8. März ihren Anfang nehmen wird, wenn nicht unvorhergesehene Unglücksfälle hindernd eintreten." Dies berechtigt, da der 8. März bereits verflossen, zu der Aufstellung folgender Fragen:
1) ob und welche Unglücksfälle hindernd eingetreten seien, und
2) wann diese beseitigt sein möchten? 6.21.

Theater-Repertoire.

Donnerstag. zum ersten Male: **„Das Versprechen."** Schauspiel in einem Aufzuge von Bauernfeld. Personen: Der Baron, Gutsbesitzer, Hr. Henning. Sophie, seine Pflegetochter, Dlle. Bernhard. Der Amtmann und Oekonom, Hr. Hegel. Genoveva, seine Schwester, Dlle. Uëtz. — Hierauf, zum ersten Male: **„Der Enkel."** Lustspiel in einem Akt, nach Bayard und Varner von B. A. Herrmann. Personen: Madame Blume, Mad. Heinze. Theodor, ihr Sohn, Advokat, Hr. Guinand. Henriette, ihre Mündel, Frln. v. Hagn. Gustav, ihr Enkel, Hr. Grans. Maifeld, Gutsbesitzer, Gustavs Vater, Hr. Pauli. Ein Diener, Hr. Waldhausen. — Zum Schluß, zum ersten Male: **„Jean und Lucas."** Schwank in einem Aufzuge, nach Nyon von W. Friedrich. Personen: Jean Thierry, ehemaliger Schiffs-Capitain, Schloßbesitzer, Hr. Wohlbrück. Lucas Thierry, sein Bruder, Hr. Stotz. Ignaz, sein Secretair, Hr. Guinand. Blanche, seine Nichte, Mad. Wohlbrück. Zwei Diener: Hr. Hanke, Hr. Weßnig d. J.

⊠ Mont. 16. III. 5½ Rec. ⊠ IV.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Eva mit Hrn. Adolph Löwenthal von hier, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, anzuzeigen.
Lissa, Großherzogth. Posen, März 1847.
David Biberfeld und Frau.

Eva Biberfeld,
Adolph Löwenthal
empfehlen sich, als Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emma Müller.
Herrmann Schenk.
Breslau, den 8. März 1847.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Oppolenzer.
A. Graetz, Buchhändler.
Lissa und Kosten.

Verbindungs-Anzeige.

Die eheliche Verbindung ihrer ältesten Tochter Emma mit dem Herrn Pastor Sadebeck in Rosen, zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an:
der Gutsbesitzer Paur und Frau.
Breslau, den 10. März 1847.

Todes-Anzeige.

Am 3ten d. Mts. vollendete seine irdische Laufbahn der vormalige Mühlenbesitzer zu Woiselwitz, Wilhelm Krause. Tief betrübt zeigen dies zur stillen Theilnahme ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Strehlen, den 7. März 1847.

Todes-Anzeige.

Den am 5ten d. Mts. erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau Mathilde, geb. Zirpel, beehre ich mich theilnehmenden Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
J. Seyler,
Tenorist am Stadttheater in Prag.

Historische Sektion.

Donnerstag den 11. März Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Kries wird über das kürzlich erschienene Werk: Die Aufgabe der Hansestädte gegenüber dem deutschen Zollverein sprechen.

Im Theater zu Liegnitz

finden Freitag den 12ten, Sonntag den 14ten, Montag den 15ten die ersten Vorstellungen statt.
Schwiegerling.

Altes Theater.

Donnerstag d. 11. März: Große Vorstellung. Zum zweiten Male: **Die schöne Müllerin.** Komische Pantomime in 1 Akt. Anfang 7 Uhr.
NB. Es werden nur noch 4 Vorstellungen gegeben werden.

Bei **Otto Wigand**, Verlagsbuchhändler in Leipzig, erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Wigand's Conversations-Lexikon.

Für alle Stände. — Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.

Vollständig in 12 Bänden gr. 8. — Jeder Band in 12 Heften (60 Bogen). — Jedes Heft 5 Bogen in Umschlag geh. 2½ Sgr.
Vorräthig bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, in **Brieg** bei **Ziegler.**

Donnerstag den 11. März
führt der academische Musikverein in der mit Dielen belegten Aula Leopoldina der Universität

d. vier Jahreszeiten

von J. Haydn

zum Benefiz seines Dirigenten G. Sobirey auf.
Billets zu 15 Sgr. sind in allen hiesigen resp. Musikhandlungen, auf reservirte Plätze zu 20 Sgr. nur bei Herrn Scheffler, vorm. Cranz, zu haben. An der Kasse ist der Preis für die ersteren 20 Sgr., für letztere 1 Rthlr.
Einlass 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
R. Elpel. R. Krug.

Zweiter Breslauer Sparverein.

Die Herren Vorstandsglieder, Spargenossen und Ehrenmitglieder des zweiten Breslauer Sparvereins werden in Gemäßheit des § 39 des Statuts zu der auf den
13. März Nachmittags 3 Uhr
in dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumten Generalversammlung ergebenst eingeladen.
Breslau, den 8. März 1847.
Das Direktorium des zweiten Breslauer Sparvereins.

Wenn auch die neuern Handelsverhältnisse Krakaus verschiedene gegenseitige Verluste herbeigeführt haben, so können wir doch Herrn Anton Woycynski nennen, der seinen Verbindlichkeiten treu nachgekommen ist.

Versammlung des Anwaltvereins

Sonnabend den 13. März d. J., Abends 6½ Uhr, im weißen Adler hierselbst.

Oeffentliche Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 17. Dez. 1844 verstorbenen verwittweten Cafetier Rothe, Juliane Christiane geb. Volke, ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller unbekannten Gläubiger auf den 12. April 1847 Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Pasch in unserem Parteienzimmer anberaumt worden. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.
Breslau, den 18. Dezbr. 1846.
Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Offener Arrest.

Da der Konkurs über das Vermögen des Kürschner David Kreutz, früher zu Jauer, jetzt in Gräbel, eröffnet ist, so wird Allen, welche von dem Gemeinschuldner irgend etwas an Gelde, Sachen, Waaren oder Papier hinter sich oder an denselben Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgegeben, ihm nichts zu verabfolgen, sondern mit Vorbehalt ihrer Rechte an uns zu zahlen, resp. zu verabfolgen. Wird dieser Aufforderung zuwider dem Gemeinschuldner etwas gezahlt oder ausgeantwortet, so wird dies für nicht geschehen erachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden, und wer solche Gelder und Sachen verschweigt und zurückbehält, geht noch außerdem aller ihm daran zustehenden Pfand- und anderer Rechte verlustig.
Jauer, den 7. Januar 1847.
Das gräflich von Nostizsche Gerichts-Amt Gräbel.
Müller.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, bei Friedlein in Krakau und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Dr. **Albrecht. Der Mensch und sein Geschlecht** oder Belehrungen über Fortpflanzungstrieb, — Zeugung, — Befruchtung und eheliche Geheimnisse. 4. Auflage. 15 Sgr.

Bosco, Zauberkabinet oder das Ganze der Taschenspielerkunst, enthaltend 100 Wunder erregende Kunststücke durch Karten, Würfel, Ringe, Kugeln u. s. w. 25 Sgr.

Campe, Briefsteller oder Briefe und Aufsätze nach den bewährtesten Regeln schreiben und einrichten zu lernen, mit Angabe der Titulaturen an Behörden, 180 Briefmuster und 86 Formulare zu Abfassung von Eingaben Gesuchen und Klageschriften. (Zehnte Auflage.) 15 Sgr.

Galanthomme oder der Gesellschafter wie er sein soll, mit Regeln für Anstand und Feinsitte, mit Liebesbriefen, — Heirathsanträgen, — einer Blumensprache, — Gesellschaftsspielen, — Kunststücken, — Anekdoten, — Stammbuchsversen und Trinksprüchen. (Vierte Auflage.) 25 Sgr.

Hartenbach, Kunst ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen, auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet, für alle Stände. (6. Auflage.) Ueber 6000 Exemplare wurden davon verlegt. 10 Sgr.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg.

Auch in **Brieg** bei **J. F. Ziegler,** in Liegnitz bei Kuhlmey, in Schweidnitz bei Heege, in Neisse bei Hennings zu haben.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, sowie in **Brieg** bei **J. F. Ziegler** ist aus dem Verlage von Basse in Quedlinburg vorräthig:

Ueber die zum Fahren der Bergleute in den Schachten angewendeten Maschinen, oder die sogenannten

Fahrkünste.

Nach Delvaux de Fenffe und andern Hülfsmitteln bearbeitet von Carl Hartmmann. Mit 4 lithographirten Tafeln. Gr. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Leop. Wolff: Die Kunst,

wasserdichte Papier-Tapeten

und Farbenanstriche, welche ohne Nachtheil abgewaschen werden können, auf eine leichte und wohlfeile Art, ohne Anwendung von Oel- oder Weingeistfirnissen, herzustellen. Zunächst für Tapetenfabrikanten und Maler, außerdem aber auch für Bauherren und Hausbesitzer. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Ueber künstliche Zähne und Gaumenplatten.

Daß das Einsetzen künstlicher Zähne und Zahngebisse nicht blos aus Eitelkeit und zum Verdecken etwaiger, beim Sprechen hindernder vorderen Zahnlücken geschehen soll, muß Jedem einleuchten, der den Einfluß des gehörigen Kauens der Speisen auf die Verdauung, also auf die Gesundheit überhaupt, kennt. Indessen ist es natürlich, daß nur von jenen künstlichen Zähnen und Zahngebissen die Rede sein kann, die von erfahrenen Zahnärzten und dergestalt eingesetzt werden, daß sie alle Verrichtungen natürlicher Zähne zu vollführen im Stande sind. — Eine 32jährige zahnärztliche Praxis und die Anerkennungen, die mir von vielen hochgestellten hiesigen und auswärtigen Aerzten und medizinischen Fakultäten des In- und Auslandes, als: der hiesigen Berliner, der zu München, Christiania, der medizinisch-chirurgischen Akademien zu Dresden und St. Petersburg über meine künstlichen Zahnarbeiten zu Theil geworden sind, lassen mich hoffen, daß mein Urtheil über die wesentlichen Vortheile künstlicher Zähne als ein begründetes angesehen werden darf. Demgemäß bemerke ich, daß unter den künstlichen Zähnen die amerikanischen incorruptiblen den Vorzug vor den bisher gebräuchlichen verdienen, und beziehe mich in dieser Hinsicht auf meine Anzeigen in den Berliner Zeitungen vom 27. und 30. Januar d. J. — Zugleich mache ich auf die Gaumenplatten (Obturatoren) aufmerksam. So wie bereits in vielen früheren Fällen haben sich dieselben in letzter Zeit auf einer meiner Geschäftsreisen bei einem hochgestellten Mann eines Nachbarstaates auf eine höchst erfreuliche Weise bewährt, die Gaumenöffnung war sehr bedeutend, und hat sich bereits in soweit verengert, daß in einigen Monaten ihre gänzliche Schließung zu erwarten steht.

Der königliche Hofzahnarzt **Wolffson** in Berlin.

In Commission bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen hierselbst zu haben:

Vogt, kgl. Polizei-Kommissar, **Rechte** und **Pflichten** der **Miether** und **Vermiether.** 3te Auflage. Preis 5 Sgr.
— — **Rechte** und **Pflichten** der **Dienstherrschaften** und **Dienstboten.** Preis 5 Sgr.
— — **Bau- und Feuer-Polizeigesetze.** Preis 10 Sgr.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1. Herrn Grafen Renard,
2. " Wilh. Elsner,
3. " Kleinert,
4. " Uhrmacher Fleischer,
5. " Lieutenant v. Reichenbach,
6. " Kaplan Lange,
7. " Dr. Lion,
8. Madame Bach,
9. Herrn Schneidermeister Marks,
10. " Kunstgärtner Gurni,
11. " Kaufmann Hansen,

ferner:
1 Geldbrief mit 1 Rtlr. K.-Anw. an Sekretär Jacobi in Jarozin,
1 Geldbrief an Herrn Kaufmann Mühler mit 4 Rtlr. K.-Anw. in Brieg (Absender A. Misch.)

können zurückgefordert werden.
Breslau, den 8. März 1847.
Stadt-Post-Expedition.

Bei **Carl Schwartz** in Brieg erschienen so eben:

Sechs und dreißig
verschiedene
Confirmations-Scheine
für evangelische Christen
von
R. Frosch,
evangel. Pfarrer zu Schwanowitz-Pramsen.
Preis 7½ Sgr.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth u. Comp.,** bei **Max u. Comp.** 2c.

Bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Breslau** und **Oppeln,** bei **Ziegler** in **Brieg** ist vorräthig:

Die
ständische Gesetzgebung
der Preuß. Staaten,
herausgegeben von **Rauer.**
Berlin. (Heymann.) 2 Thle. 4 Rthl.

Lithographie.

Durch zahlreiche Aufträge hiesigen Orts sowohl, als auch der Umgegend, und besonders Breslau's ermuntert, und durch die Erweiterung seines lithographischen Instituts in den Stand gesetzt alle Aufträge auf das beste auszuführen, erlaubt sich Unterzeichneter dasselbe bestens zu empfehlen.

Es wird das Institut bemüht sein, Crayon- und Feder-Zeichnungen, Verzierungen in Buntdruck, so wie kalligraphische Arbeiten aller Art auf das eleganteste und geschmackvollste zu fertigen, auch jederzeit die billigsten Preise zu stellen.

Bei der bequemen und billigen Communikation zwischen hier und Breslau wird es mir leicht sein, Aufträge rasch entgegen zu nehmen und zu besorgen. **A. Groeger** in Oels.

Offener Posten.

In der hiesigen jüdischen Gemeinde ist der Posten eines Kantors und Schächter vakant geworden, der zu Ende Juli d. J. zu besetzen ist. Die befähigten und hinlänglich qualifizirten Bewerber wollen sich inzwischen an uns in portofreien Briefen melden.

Mit diesem Posten ist eine freie Wohnung und ein guter Gehalt verbunden, der nach der Fähigkeit des Bewerbers dann näher bestimmt werden wird.

Myslowitz, im März 1847.
Der Vorstand
M. Bänder. M. A. Schäfer. M. J. Schäfer.

Verpachtung.

Die in Gontkowitz, Kreis Militsch, gelegene, vollständig eingerichtete herrschaftliche Brauerei soll vom 1. Juli d. J. ab für die nächsten 3 Jahre in dem hierzu auf
den 8. April d. J., Vormittags 10 Uhr
anberaumten Termine, unter Vorbehalt des Zuschlags, an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind jederzeit bei dem unterzeichneten Gutspächter einzusehen.

Gontkowitz, den 10. März 1847.
Grosser.

Auktion.

Am 12. d. M. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße, zuerst rohe und gefärbte Parchente und Kattune, Nessels und Piqués, 30 Rieß Brief- und andere Schreib- und Packpapiere, dann: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräth und 1 Flügel-Instrument versteigern.
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Heute und Morgen den 12ten d. Mts. Vormittags von 10 bis 12 Uhr werde ich Büttnererstaße Nr. 6, erste Etage, eine Anzahl
Möbel, Trümeaux und Spiegel
in reichhaltiger Auswahl, so wie verschiedene
Galanterie-Gegenstände und Glaswaaren
öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Zu vermiethen Termin Ostern d. J. ist Kupferschmiedestraße Nr. 37 ein schöner, trockener und geräumiger Keller, mit Eingang von der Straße. Näheres beim Wirth daselbst.

Ritterguts-Verkauf.

Ein in der königl. sächsischen Ober-Lausitz, in der Nähe zweier Städte angenehm gelegenes Rittergut, ist für den gestellten billigen Preis von 58000 Rtlr. zu verkaufen und würde zur Uebernahme desselben eine Anzahlung von 20,000 Rtlr. genügen. Weitere Auskunft giebt auf portofreie Briefe Unterzeichneter, welcher zum Kaufabschluß beauftragt ist.

Budissin (Bautzen), den 1. Febr. 1847.
Advokat **Ißrael.**

Anzeige.

Da ich von dem Besitzer der Herrschaft Sacrau bei Gogolin, dem Freiherrn Herrn **Eduard von Badenfeld,** beauftragt bin, die **Sacrauer Zuckersiederei** bei Gogolin von dem herrschaftlichen Wirthschaftsamte vollständig in dem Betrieb zu trennen, so zeige ich dies hiermit zur Vermeidung von Irrthümern öffentlich an, und wollen sich alle diejenigen, welche mit obiger Zuckersiederei Abschlüsse, Rechnungen, Zahlungen oder sonstige Geschäfte zu ordnen haben, nur an die Sacrauer Zuckersiederei direkt wenden, deren derzeitige Beamte Herr Hebelzettel und Herr Jenny sind. Abschlüsse und Zahlungen von Bedeutung bedürfen der Genehmigung des Herrn Besitzers der Herrschaft Sacrau.

Brieg, den 10. März 1847.
Carl Hanewald,
Direktor der Brieger Zuckersiederei.

Meinen geehrten Freunden und Geschäftsfreunden zeige ich hierdurch an, daß der Wirthschaftsschreiber **Julius Waubcke,** welcher sich längere Zeit privatisirend bei mir aufgehalten hat, weder Aufträge in geschäftlicher Beziehung für mich auszurichten hat, noch irgend Aufträge zur Aufnahme von Geldern für meine Rechnung, zu vollziehen hat. Ich erkläre hiermit, daß ich nur die von mir persönlich eingegangene Verbindlichkeit erfülle.
Julius Fliegel,
Rittergutsbesitzer auf Schöbekirch.

Daß die bei der königlichen hochlöblichen Regierung zu Oppeln eingegangene Denuntiation, betreffend die Gleiwitzer Bürgerschützen-Schießanstalt, nicht von mir geschehen, und meine Namensunterschrift hiebei nur gemißbraucht worden ist, solches bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß ich Denjenigen, welcher sich dieses erlaubt hat, im herausstellenden Falle, belangen werde.

Kolonie Neudorf bei Gleiwitz, den 8. März 1847.
Paul Wuszoreck,
Formermeister.

Ritterguts-Verpachtung.

Das dem unter Obervormundschaft des kgl. hochlöblichen Pupillen-Kollegii zu Breslau stehenden Grafen Ludwig von Schlabrendorf zugehörige, zwei Meilen von Breslau entfernt belegene Rittergut Wiltschau, welches 1259 Morgen Acker, 126 Morgen Wiesen, 89 Morgen Teichgründe, 30 Morgen Erlenbusche und 8 Morgen Gärte enthält, soll mit der dazu gehörigen Nutzung der Brau- und Brennerei, den Geld- und Natural-Zinsen und der Jagd, auf anderweite neun Jahre, und zwar von Johanni d. J. ab, im Wege der Submission verpachtet werden.

Die Bedingungen zur Verpachtung, so wie die Darstellung der Nutzungszweige dieses Gutes, sind vom 15. März bis 1. Mai d. J. an jedem Wochentage in der Kanzlei des Herrn Justizrath Gelinek zu Breslau, Ohlauerstraße Nr. 83, einzusehen.

Pachtgebote sind an den mitunterzeichneten Graf v. Schlabrendorf mit genügendem Nachweis über die Qualifikation der Offerenten bis zum 1. Mai d. J. einzusenden, und es sind die Offerenten an dieselben nur bis zum 25. Mai d. J. gebunden.

Minimum der Pacht pro Jahr ist außer verschiedenen, nicht bedeutenden Natural- und Baar-Leistungen, die Summe von 2800 Rtl.

Grochau bei Frankenstein, im März 1847.
Graf Ludwig Schlabrendorfsche Vormundschaft.
C. Gr. v. Schlabrendorf, als geschäftsführender Vormund.
H. Gr. v. Strachwitz, als Mitvormund.

Chemische Zündwaaren
empfiehlt zu auffallend billigen Preisen, nämlich 100 Tausend Calyhölzer 2 Rtl. 20 Sgr., dito Reibhölzer in Spanschachteln 3 Rtl. 10 Sgr., dito in Kisten 2 Rtl. 25 Sgr., dito Reibschwamm 6 Rtl. **L. Braun u. Comp.,** Roßmarkt-Ecke 18.

Einen bedeutenden **Gasthof** in einer großen, belebten Kreisstadt Schlesiens, am Fuße des Riesengebirges, ganz massiv gebaut, mit 10 Gastzimmern, Stallung für circa 60 Pferde, großem Hofraum nebst Gärtchen, auch bedeutenden Schüttboden, habe ich, mit 1000 Rtlr. Anzahlung zu verkaufen.
Tralles, Schuhbrücke 66.

Gebrüder Amandi,

Tischlermeister, Kupferschmiedestraße 16, empfehlen ihr stets reichhaltigst assortirtes Möbel-Magazin in den beliebtesten Holzarten, hauptsächlich aber in ächten Ung. Nußbaum und schönem Mahagoni zur geneigten Beachtung.

Die Handels-Akademie zu Danzig betreffend.

Der neue Kursus wird Donnerstag nach Ostern den 8. April Morgens 8 Uhr beginnen. Meldungen erbitte ich möglichst bald, und Auswärtige werden gut thun, sich früher einzufinden, um sich mit den Erfordernissen der Anstalt bekannt zu machen. Die Bedingungen der Aufnahme und der Stunden-Plan bleiben unverändert. Während des Kursus 1846/47 nahmen 32 junge Leute an dem Unterrichte Theil, und bis Ende vorigen Monats befanden sich noch 29 in der Anstalt. Nähere Auskunft ertheile ich auf Verlangen mündlich oder schriftlich.

Das diesjährige Examen ist auf Sonnabend den 27. März von Vormittags 10—1 Uhr bestimmt. Danzig, den 10. Februar 1847.

Richter, Direktor der Anstalt.

Lissaer landwirthschaftlicher Verein.

Den 18ten d. M., Vormittags um 10 Uhr, wollen die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zu Lissa sich gefälligst einfinden und die Deputationen ihre Berichte erstatten.
Stabelwitz bei Schl.-Lissa, den 9. März 1847. Der Vorstand Gebel.

Oberschlesische Eisenbahn.

Nach dem Vorgange mehrerer Eisenbahn-Gesellschaften werden auch auf unserer Bahn, aus Rücksicht für die Sicherheit der Reisenden, dieselben fernerhin nicht mehr in ihren auf Plateaux gestellten Reisewagen befördert.
Breslau, den 6. März 1847. **Das Direktorium.**

Unterzeichneter beabsichtigt zu Ostern d. J. ein Institut für **Harmonielehre, Kontrapunkt** (Komposition) und **Orgelspiel** zu eröffnen. Näheres darüber enthalten die, durch die resp. Musikalien-Handlungen der Herren Leuckart, Scheffler und Schuhmann gratis auszugebenden Statuten. Behufs der Meldung bin ich (Domstraße 21) täglich zwischen 1½ und 2½ Uhr zu sprechen. **M. Brosig,** Dom-Organist.

Ein Rittergut

im Preise von 40—60,000 Thalern, in der Nähe von Breslau, Jauer oder Liegnitz, wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Selbstverkäufer werden gebeten, ihre Adressen unter Chiffre L. Z. poste restante Gnadenfrei franco einzusenden.

Chamott-Ziegeln in bester Qualität und feuerfestem Thon sind stets bei mir zu den billigsten Preisen zu haben.
Albert Rey, Ohlauerstraße Nr. 77.

Besten Mauerkalk, mit Holz gebrannt, so wie hydraulischen Kalk, besorgt per Eisenbahn auf Bestellung, zu den billigsten Preisen:
Albert Rey,
Ohlauerstraße Nr. 77.

EAU DE PRUSSE.

an Qualität dem echten Eau de Cologne gleich, die große Flasche à 7½ Sgr.
A. E. Aubert, Bischofsstr. Stadt Rom.

In der Gegend zwischen Pawelau und Schimmerau, Kreis Trebnitz, ist am 23sten v. Mts. eine goldene Busennadel und ein neuer Hut in einer Schachtel gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann diese Gegenstände gegen Erlegung der Insertionsgebühren und des gesetzlichen Findegeldes in Empfang nehmen bei dem Gerichtsscholz
Wielisch
in Rosenthal bei Breslau.

Wiesen-Verpachtung.

Das Dom. Ottwitz a. d. O., Breslauer Kreises, verpachtet zur Nutzung pro 1847, mehrere 100 Morgen Wiesen im Wege der Licitation, und wird dazu ein Termin zum 8. April d. J., früh neun Uhr, im Vorwerk Neuhaus hiermit festgesetzt.

Am 1. März ist ein Bankschein über 25 Rtl. und 1 Thalerstück, beides in ein Papier gewickelt, wahrscheinlich auf der Riemerzeile verloren worden. Sollte dieses Geld ein rechtlicher Mensch gefunden haben, so wird derselbe ersucht, dasselbe gegen gute Belohnung, Lehmdamm Nr. 10, beim Wirth abzugeben.

Ein routinirter Commis, durch bedeutende Handlungen empfohlen, sucht bald oder zu Ostern in einem Comptoir, Spezerei- oder Fabrik-Geschäft, unter soliden Ansprüchen, eine Stelle. Näheres beim Kaufm. Hrn. A. E. Kindler, Ring- und Nikolaistraßen-Ecke.

Das Dominium Lohnau, Koseler Kreises, hat **350 Stück Zuchtmuttern** zu verkaufen, worunter die größte Hälfte von ganz edlen Böcken stammt. Für jede Krankheit wird garantirt.

Neue, von mir gefertigte Brücken-Waagen sind stets vorräthig: Breslau, Nikolaithor, Kurzegasse 6.
Schönfelder,
Brückenwaagen-Fabrikant.

Neue Elbinger Bricken

in ganzen und halben Achteln empfing und verkauft zum billigsten Preise
Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

3000 Reichsthaler werden zur 2ten Hypothek auf ein hiesiges, in einer Hauptstraße gelegenes Grundstück, welches über 8000 Rtlr. abgeschätzt ist, hinter 4000 Rtlr. zu 5 pCt. auf 8—10 Jahre gesucht. Adressen R. R. poste restante Breslau.

Ausgezeichnetes Rindfleisch
empfiehlt das Pfund zu 3 Sgr. 3 Pf.
L. Schadow,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.

20,000 Rtlr. à 5 pCt.,
sind zu Termin Ostern gegen genügende Sicherheit zu vergeben. Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Ein gebildetes Mädchen sucht ein baldiges Unterkommen als Kammerjungfer; Näheres ertheilt Madame Niepelt, Ohlauer Straße Nr. 9, dritte Etage.

Ein Candidat der evangel. Theologie sucht zu Ostern dieses Jahres eine Hauslehrerstelle. Der Herr Consistorial-Rath Böhmer will gern Auskunft über ihn ertheilen.

Sollte eine kinderlose Familie gesonnen sein einen dreijährigen, bis jetzt gut erzogenen Knaben, an Kindes-Statt annehmen zu wollen, beliebe das Nähere darüber zu erfragen Stockgasse Nr. 28 bei dem Commissionär Hrn. Baumgarten.

10—15,000 Rthl.
sind zu vergeben und das Nähere zu erfragen Tauenzienstr. Nr. 36 a. par terre.

Ein kenntnißvoller zuverlässiger Färber und tüchtiger Drucker sucht eine dauernde Stellung. Adresse A. Z. Nr. 14 poste restante Breslau.

Streich-Wölfe,

in gutem Zustande, werden zu kaufen gesucht; das Nähere Büttner-Straße Nr. 31, im Comtoir.

Ein kleines Hündchen, auf den Namen Ami höhrend, mit einem rothen Halsbändchen und Klingel versehen, ist verloren gegangen. Der Finder wird ersucht, solches Schweidnitzerstr. im Meerschiff, im 2. Hofe 1 Treppe abzugeben.

Ein eleganter Flügel ist billig zu vermiethen Altbüßerstraße 26, 1ste Stock.

Zwei Zimmer
mit oder ohne Möbel sind zum 1. April zu vermiethen; Altbüsserstraße Nr. 45, 3 Stiegen das Nähere.

Wohnungen sind zu vermiethen und Ostern zu beziehen Burgfeld Nr. 12 und 13; Näheres beim Wirth zu erfragen.

Das Dominium Werndorf bei Trebnitz bietet noch brauchbare Drathhorden zu einer Malzdörre, so wie Teich-Schoben zum Verkauf.

Mehrere freundliche Wohnungen, bestehend aus drei Stuben, Kabinet nebst Küchenstube sind zu vermiethen und zu Ostern, theils zu Johanni zu beziehen: Gartenstraße Nr. 23.

Ostern zu vermiethen
Reuschestraße Nr. 55 in der Pfauecke der 3te Stock von 4 Vorderstuben und allem nöthigen Beigelaß für 150 Rthl. Die Wohnung ist theilbar.

Süßmilchkäse das Pfd. 7½ Sgr.
Limburger Käse den Ziegel 7 Sgr.
bei größerer Abnahme billiger, empfiehlt
Herrmann Stefke, Reuschestr. 63.

Ohlauerstraße 56 ist die 3. Etage, bestehend aus 8 Stuben und 3 Kabinets, verschlossenem Entree nebst Zubehör zu Johanni d. J. zu vermiethen. Naheres ebendaselbst im Comtoir.

Vermiethungs-Anzeige.

Die umfangreiche **Töpferei-Gelegenheit** und zwei **Getreideböden** sind in Nr. 35 Friedr.-Wilh.-Straße sofort zu vermiethen. Das Nähere in dem Geschäftszimzimmer des Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Zu vermiethen ist Ohlauerstraße Nr. 53 der zweite Stock. Das Nähere daselbst im Gewölbe bei Herrn Wedekind.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher gebrauchter Flügel, geeignet für Anfänger zum Lernen, ist billig zu verkaufen kleine Groschengasse Nr. 9 beim Instrumentenbauer.

Ein Fleischverkaufs-Lokal, welches sich sehr vortheilhaft frequentirt;
Desgleichen ein freundliches Quartier von zwei Stuben und Zubehör,
sind Ostern zu beziehen. Das Nähere Vorwerksstraße Nr. 3, im Gewölbe.

Ohlauerstraße Nr. 14, drei Treppen vorn heraus, ist eine unmöblirte Stube zu vermiethen.

Zur gefälligen Beachtung!

Das Betriebs-Reglement der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bestimmt § 70: daß die auf der Bahn ankommenden Güter nur **gegen sofortige Bezahlung** der darauf haftenden Fracht und Spesen ausgeliefert werden sollen. Zur Bequemlichkeit des kaufmännischen Publikums haben wir indeß die bisher gewöhnte Weise der **nachträglichen** Einziehung der Frachten ꝛc. beibehalten; die Erfahrung hat uns aber leider gezeigt, daß wir mit der Bezahlung nicht nur sehr hingezogen werden, sondern daß uns auch zugemuthet wird, alle Arten von Geldsorten anzunehmen.

Wir sehen uns daher genöthigt, hierdurch das Gesuch auszusprechen: unserm Kassirer das Geschäft der Einholung jener Beträge durch öfteres Wiederbestellen nicht unnöthig zu erschweren, derselbe ist von uns beauftragt, kein anderes Geld als **preußisches** in Zahlung anzunehmen — **Zins-Coupons aber, welcher Art sie auch sein mögen — zurückzuweisen.**

Kleine Frachtposten sind unsere Rollknechte angewiesen, bei Ablieferung des Gutes einzukassiren; **wir bitten für solche Fälle, auf der vorzuzeigenden Abrollkarte die geleistete Zahlung zu vermerken.**

Ueber die durch unsern mit Vollmacht versehenen Einkassirer eingeholten Fracht- und Spesen-Beträge hat derselbe auf dem Frachtbriefe zu quittiren, **und können wir in streitigen Fällen nur dessen Quittung als Beweis der geleisteten Zahlung ansehen.**

Breslau, im Monat März 1847.

Die Spediteure der Niederschles.-Märk. Eisenbahn:
Meyer H. Berliner. — H. L. Günther. — C. F. G. Kaerger. Joh. M. Schay.

Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die

Colonial-Waaren, Cigarren- und Tabak-Handlung,

Schmiedebrücke Nr. 56 (Ecke der Kupferschmiede-Straße), käuflich übernommen habe.

Durch strenge Rechtlichkeit und solide Bedienung werde ich stets bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen zu rechtfertigen.

Breslau, im März 1847. **H. N. Leyser.**

Striegeln und Drathnägel

von vorzüglicher Güte empfiehlt zu Fabrik-Preisen die Niederlage von **F. W. Scholz**, Ring Nr. 32, Kränzelmarkt Nr. 1.

Zur gefälligen Beachtung.

Hiermit die ergebene Anzeige allen Denen, die Interesse daran nehmen, daß ich über den steten Aufenthalt des Herrn **Rud. Hüsenett**, der wie bisher auch fernerhin für mich agirt, sehr gern bereit bin, Auskunft zu ertheilen.

Potsdam. **J. F. Miethe.**

Gegen comptante Zahlung und feste Preise

liefere ich vorräthig oder auf Bestellung in 24 Stunden:

1 Sackpalitot, fein, von 8 Thlr. an,
1 Winterrock oder Twin, von 9 Thlr. an,
1 Tuchoberrock, für 7½—8½ Thlr.,
1 von niederländisch Tuch, für 12—13 Thlr.,
1 Knaben-Tuchrock, von 4½—6 Thlr.,
1 Bukskinhose, von 3½ Thlr. an,
1 Morgenrock, von 2 Thlr. an,
1 extrafeine Sammetweste, 3⅙—3⅔ Thlr.,
1 nationalfarbige Weste, von 1½—3 Thlr.,
1 Atlas-Weste, von 1⅚ Thlr. an,
1 Gesellschaftsfrack mit Seide gefuttert, für 10 Thlr. ꝛc. ꝛc.

Sämmtliche Gegenstände sind dauerhaft und modern gearbeitet. — Ich bitte, diese Anzeige nicht mit gewöhnlichen Schreiereien anderer Händler zu verwechseln. — Strengste Reelität ist die Basis meines Geschäfts. — Bestellungen von außerhalb werde ich auf's allerbeste effectuiren.

Wittwe Goldschmidt's Kleidermagazin,
Ohlauer-Straße Nr. 71, neben dem schwarzen Adler, an der Bischofstraße.

Haarerzeugendes grünes Kräuteröl.

Ueberall anerkannt als **einzig** und **allein wahrhaft wirksames und zweckmäßiges Mittel,** sowohl auf **gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen,** als auch das **Ausfallen** und **Ergrauen** zu hindern. Preis à Flacon 25 Sgr.

E. E. Aubert, alleinig. Erfind. u. Verfertiger.
Für Breslau allein echt zu haben: Bischofsstr. Stadt Rom.

Frische reine Rapskuchen,

von denen ich jeder Anforderung genügen kann, sind bei mir billigst zu haben. Meinen resp. Abnehmern bleibt die Wahl überlassen, in welchen Formaten ihnen solche am erwünschtesten sind.

Moritz Werther, Ohlauerstraße, im Rautenkranz.

Guts-Verkauf.

Das Gut Stablacken im Insterburger Kreise Gumbinner Departement, nahe Kraupiczken, von circa 400 M. preuß. Maaß, mit schönen Insterwiesen, die zum Theil drei und zweischnittig sind, bonitirt von königl. Spezial-Commission auf 12 Centner pr., soll für den Preis von 10,000 Rtlr. aus freier Hand verkauft werden. Die günstige Bodenmischung von ⅔ humusreichen schwarzen Grand und ⅓ Lette giebt die höchstmögliche Ernte an Roggen und Kartoffeln, daher Brennerei, unterstützt von einer rentirenden Krugwirthschaft, höchst wesentlich ist. Die höchst romantische Lage im Insterthal als auch ein bedeutenden Güter-Complexus kann nur für Besitzer angenehm erscheinen. Die Gebäude sind neu und massiv, nur ist das Wohnhaus noch zu renoviren. Die näheren Bedingungen erfährt man bei portofreien Anfragen im Gute selbst.

Stablacken, den 3. März 1847.
C. Schultz.

Stroh- und Borten-Hüte

werden schön gewaschen, gebleicht und modernisirt, eben so auch von allen Bandflecken gereinigt. Emilie Kleinert, vormals Ketzerberg 22, jetzt kleine Groschengasse Nr. 15.

עַל פסח

ist zu haben: feiner Hut-, weißer und gelber Farin-Zucker, Klimpchen, gebackenes Obst, Wein-Essig, feinen Thee, als auch Chokolade und

יין כשר

bei **Samuel Pinoff,**
Goldene-Rade-Gasse Nr. 7.

Angekommene Fremde.

Den 9. März. Hotel zur goldenen Gans: Gutsbes. Graf v. Humanitzki a. Galizien, Pamp a. Darminzel, Reinisch a. Münchhoff, v. Goldfuß aus Kittlau, v. Oheim aus Neudorf, Gr. v. Zedlitz-Trützschler aus Romberg, Gr. v. Zedlitz-Trützschler a. Frauenhain. Rittergutsbes. Kober aus Gr.-Steinersdorff. Partik. Mülzel a. Brieg. Insp. Steinbach a. Bärwalde. Fr. Kaufm. Kampmeier aus Berlin. Fabrikant Pauls a. Brünn. Kaufl. Gerloff a. Magdeburg, Rosenthal u. Rödiger a. Berlin, Oehlschläger aus Leipzig. Ritterschaftsrath v. d. Marwitz a. Wohlau. Oberstlieut. v. Neuhaus aus Hünern. Major von Schlichten a. Strehlen. Fr. Gutsbes. Geier a. Wahlstatt. Amtsrath Heller a. Chrezelitz. Partik. Treutler a. Wüstewaltersdorf. v. Lupinski a. Wohlau. — Hotel zum weißen Adler: Rittmeister v. Zedlitz aus Teichenau. Gutsbes. Bar. v. Lüttwitz a. Bielwiese, Friedländer, Gr. v. Dyhern a. Reesewitz, v. Pakisch a. Oberau. Oberamtm. Braune a. Grögersdorf, Burow a. Karschau, Anders a. Flämischdorf. Geh. Hofrath Tiling a. Heinrichau. Rittmeister v. Raven a. Postelwitz. Wirth.-Direktor Bergmann a. Bertholdsdorf. Part. Hirth a. London. Kaufl. Koste a. Potsdam, Lieben a. Hamburg. Banquier Kirchheim a. Berlin. — Hotel de Silesie: Fr. v. Johnstohn aus Liegnitz. Oberstlieut. von Walter-Cronegk aus Kapatschütz. Kammerherr von Teichmann a. Pontwitz. Gutsbes. Förster a. Kontopp, v. Prittwitz a. Wiesegrade, Fischer a. Dalbersdorf, Grosser a. Nieder-Giersdorf, Braune a. Niklasdorf, v. Heinrich a. Wiesenthal. Amtsrath Beyer a. Czarnowanz. Ober-Amtm. Engel a. Oppeln. Insp. Meißner a. Pilchowitz. Kaufm. Schultze a. Bunzlau. — Hotel zum blauen Hirsch: Gutsbes. von Gellhorn a. Peterwitz, Larisch a. Klein-Oels, Wolff a. Oberschlesien, Schäffer a. Dankwitz, Bar. v. Lüttwitz a. Naselwitz, Cleve a. Borganie, Fellbaum aus Zapplau, Hellmann aus Beilau, Runschki a. Poln.-Steine, Horn aus Woiselsdorf. Gen.-Pächter Fischer a. Skorischau. Lieut Schor a. Jordansmühl. Oek. Riegner a. Wirschkowitz. Major v. Frankenberg a. Oels. Kfm. Groß, Oek. Riemer u. Fabrik. Kuschel a. Grottkau. Faktor Walunck a. Loslau. — Hotel zu den drei Bergen: Kaufl. Meisinger a. Münster, Frickhöfer aus Mainz, Bamdorff a. Grätz. Gutsbes. Keller a. Schönau. Generalpächter Hohlmann aus Wohlau. Partik. Schuller a. Berlin. Musik-Direktor Schittelhelm a. Bremen. Kammerger.-Direktor Weirauch aus Mecklenburg. — Hotel de Saxe: Gutsbes. v. Karsnicki a. Godzientow. Insp. Wenzel a. Schönfeld. Beamter v. Skalski a. Godzientow. Wirthschafts-Inspektoren Werner aus Lorzendorf, Gröhling a. Kreutzgau. Oberamtm. Dürich a. Ingramsdorf. Landesält. v. Spiegel aus Dammer. Wirthsch.-Insp. Mertens a. Friedland. Kaufm. Ahrends a. Berlin. — Zettlitz's Hotel: Ober-Ingen. v. Minckwitz aus Berlin. Justizrath Hilse a. Neisse. — Zwei goldene Löwen: Gutsb. Lucas a. Hermsdorf, Scholz, Kleinert a. Buchwald. Oekon. Schmidt a. Pohlsdorf. Kaufm. Harzfeld a. Castel bei Mainz. — Röhnelt's Hotel: Zuckerfabrik. Schmidt und Dr. Gall a. Pesth. Kaufm. Berliner a. Schweidnitz. Oekonom Harbich a. Gierschdorf. Major v. Morawitzky a. Ohlau. Gutsb. v. Schickfuß a. Jordansmühl, v. Dresky a. Langöls. — Goldener Zepter: Rittmeister Ludwig a. Neuwaltersdorf. Gutsbes. Nowack aus Friedersdorf, Tschirner a. Ottendorf. Partik. Stephan u. Kommissionär Pakuly ans Strehlen. Oberamtm. Böhmer a. Trebnitz, Majunke a. Ladzice, Majunke a. Krzischanowitz. Insp. Heinrich a. Krippitz. Amtm. Zölffel a. Grüttenberg, Kreth aus Baldowitz. Insp. Vieweger a. Schwierse. — Deutsches Haus: Kammerherr Gr. v. Pinio a. Mettkau. Gutsb. Bar. v. Goldacker a. Thüringen, Blasius a. Alexanderwitz. Apotheker Ernst aus Jarocin. Brauereibes. Heider aus Reichwald. Gutsp. Dittrich a. Schwäbsdorf. Insp. Reichel aus Seitendorf. Holzhdl. Wammacher a. Berlin. — Weißes Roß: Gutsb. Haselbach a. Gr.-Schweinern. Wirthsch.-Insp. Reiche a. Kohlhöhe, Ditfe a. Kuhnern. Gutsbes. Kobelt a. Leutmannsdorf, Gebauer a. Paradies, Werner u. Eckert a. Langhellwigsdorf, Schubert a. Wilschkau, Majunke aus Guhlau. Amts-Rentmeister Schön u. Kaufm. Pohl a. Wohlau. Fabrik. Schlief u. Langner a. Guben. Insp. Herzog a. Leisewitz. Gutsp. Ulbricht a. Neumarkt. Insp. Reiche aus Lorzendorf. — Gelber Löwe: Musik-Direkt. Guhr a. Militsch. Amtm. Guhr a. Dieban. Gutspächt. Grosser aus Joachimshammer, Schwarz aus Heydoc. Apoth. Tinzmann aus Stroppen. Oberamtm. Kadler a. Karnowe. — Goldener Baum: Insp. Weber u. Kaufm. Bilski a. Sarne. Lederfabrik. Müller a. Militsch. — Kronprinz: Gutsb. Scholz a. Kl.-Rädlitz. Wirthsch.-Insp. Lessing aus Gr.-Bresa. — Weißer Storch: Kaufm. Kaiser aus Tarnowitz.

Bei der am 27. Februar stattgehabten 5ten Serien-Verloosung der Badischen 35 Fl.-Loose sind nachstehende 40 Serien gezogen worden: Nr. 659, 707, 714, 797, 1047, 1109, 2615, 2739, 2744, 2927, 3282, 3287, 3347, 3388, 3804, 3809, 4017, 4157, 4214, 4361, 4516, 4524, 4709, 4748, 5270, 5419, 5631, 6408, 6615, 6747, 7005, 7056, 7198, 7353, 7438, 7828, 7842, 7881, 7893, 7947.

Die Kaiser-Ferdinands-Nordbahn giebt nach heute eingegangenen Berichten aus Wien 8½ pCt. Dividende.

Breslauer Cours-Bericht vom 10. März 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Holl. u. Kais. vllw. Duk.	—	—	95½	Posener Pfandbriefe …	3½	—	92⅛
Friedrichsd'or, preuß …	—	—	113⅓	Schles. Pfandbr. …	3½	—	97½
Louisd'or, vollw. …	—	—	111¼	dito dito Litt. B. …	4	102⅙	—
Poln. Papiergeld …	—	—	98½	dito dito dito .	3½	95½	—
Oester. Banknoten …	—	—	103¼	Poln. Pfandbr., alte …	4	94	—
Staatsschuldscheine …	3½	93⅚	93⅚	dito dito neue …	4	93⅚	—
Seeh. Pr. Sch. à 50 Thl. …	—	95¾	—	dito Part.-L. à 300 Fl.	—	—	—
Bresl. Stadt-Obligat. …	3½	—	—	dito dito à 500 Fl.	—	—	79¾
dito Gerechtigkeits …	4½	97½	—	dito P.-B.C. à 200 Fl.	—	—	17
Posener Pfandbriefe …	4	—	102⅙	Rss. Pln. Sch. Obl. i. S. R.	4	82	—

Eisenbahn-Actien.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Oberschles. Litt. A. …	4	—	104	Wilhb. (Kosel-Oderb.) …	4	—	—
dito Prior. …	4	—	—	Rheinische …	4	—	—
dito Litt. B. …	4	96¼	—	dito Pr. St. Zus.-Sch.	4	—	—
Bresl.-Schw.-Freib. …	4	101⅔	101½	Köln-Minden Zus.-Sch.	4	93⅙	—
dito dito Prior.	4	95¾	—	Schs. Schl. (Drs. Grl.) do.	4	103	—
Niederschles.-Märk. …	4	—	89¼	Neisse-Brieg. Zus.-Sch.	4	66¾	66¼
dito dito Prior.	5	—	102	Krakau-Oberschles. …	4	86	85⅔
dito Zwgb. (Gl. Sag.)	—	—	—	Fr. Wilh. Nordb. Z.-Sch.	4	74⅔	74½

Berliner Eisenbahn-Actien-Cours-Bericht vom 9. März 1847.

	Zf.	Briefe.	Geld.		Zf.	Briefe.	Geld.
Breslau-Freiburger …	4	—	101½	Wilhelmsbahn …	4	87½	—
dito Prior. …	4	—	—	Kassel-Lippstädter …	4	87	—
Krakau-Oberschles. …	4	85⅔	85	Rheinische …	—	87¾	—
Niederschlesische …	4	89	—	dito Prior. St. …	4	91	—
dito Prior. …	4	93½	—	Köln-Minden …	4	—	92¾
dito dito …	5	101¾	—	Nordb. (Friedr. Wilh.) .	4	74¼	73¾
Oberschles. Litt. A. …	4	105	—	Posen-Stargarder …	4	85¾	85¾
dito Prior. …	4	—	—	Sächs. Schlesische …	4	102¾	—
dito Litt. B. …	4	96	—	Ungar. Central …	4	—	99½

Paris, 5. März. 3% 78 Fr. 25 C. 5% R. 118 Fr. 80 u. 50 C. Nordb. 627 Fr. 50 C.

Breslauer Getreide-Preise vom 10. März 1847.

Weizen, weißer …	bester	106	Sgr.	mittler	98	Sgr.	geringer	94 Sgr.
dito gelber …	„	103	„	„	95	„	„	92 „
Bruch-Weizen …	„	85	„	„	80	„	„	74 „
Roggen …	„	91	„	„	87	„	„	84 „
Gerste …	„	72	„	„	68	„	„	65 „
Hafer …	„	43	„	„	42	„	„	40 „

Universitäts-Sternwarte.

9. und 10. März.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	2, 16	+ 1, 55	— 2, 6	0, 6	19°	W	halbheiter
Morgens 6 Uhr.		2, 42	+ 0, 50	— 4, 3	0, 8	17°	NW	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr.		5, 42	— 1, 90	— 4, 1	1, 0	90°	NW	„
Minimum		2, 06	— 1, 90	— 4 6	0, 6	17°		
Maximum		5, 64	+ 1, 55	— 2, 5	1, 0	90°		

Temperatur der Oder + 0, 0

Hierbei das Samen-Verzeichniß der Handlung Friedrich Gustav Pohl in Breslau.